

rettet. Wenn  
berühren mit  
Blutarmut der  
78 Gebieten,  
Bemünde und

18. Sulz zu  
lti sehr unter  
en, so daß sich  
nten. In der  
auch in zwei  
uch Möhlingen  
ls zum dritten  
chluß war das  
löhingen nicht  
leitete unpar-

tag, 14. Mai,  
vor dem Spiel  
allmeistenschaft  
als Tübinger  
Infanterie-  
el, gegenüber.

nische Flieger-  
Montag von  
17 1/2 Stunden  
ert. Er führte  
ebenmittel —  
und 2 1/2 Liter  
wiegt 450 Kg.

ienem

erwald 1933“  
ber das schöne  
et die vielge-  
eien es die  
orte oder die  
ber der Hoch-  
und Boden-  
isch begünstig-  
enstände mit  
dazu, um die  
nis zu gestul-  
herabgelehnten  
e Führer  
senthalte, für  
g durch die  
von 20 Pfl.  
sruhe, Karl-  
).

für weibliche  
gegeben von  
ärtt. Frauen-  
uttgart, Ver-  
Stuttgart, Er-  
Schmittmüller-

antel zu den  
auf an, das  
aten Welt“,  
ne Ansetzung  
mplementantel“,  
ir einen zwei-  
t zu dem ein-  
nis des au-  
ressanter Ar-

er und Zeit-  
erte, Nagold,

ft für Don-  
aber immer

er hat genü-  
mes Gedie-  
ommen St.  
schnell noch

ffer glücklich

ochter, We-  
hoffeinge 1  
fagte die  
iert wie die  
n Morga.“  
p, daß seit  
nach eini-  
hinaus u-  
von Mar-  
Auffauch:

Wenge

auch soel

reisen“, er-  
unden Zeit  
ein, wenn's

roffessor, da  
zum Hotel  
ja in dieser

rang schnell  
loser Reihe  
Sprachen

illa Regina  
des Hotel's.

ung (seit)

# Der Gesellschafter

## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Ferienstunden“, „Unser Heimat“, „Die Mode vom Tage“.

Bezugspreise: Beim Bezug in der Stadt bzw. Nagold monatlich RM. 1.50 einschl. 15 bzw. 20 Pfg. Zustellgebühr, beim Bezug durch die Post monatlich RM. 1.40 einschl. 15 Pfg. Postzustellgebühr, zugzgl. 36 Pfg. Bestellgeb., Einzelnummern 30 Pfg. Schriftleitung, Druck und Verlag: G. B. Jäger (Joh. R. Jäger), Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Saun-, Garten- und Landwirtshaft“

Anzeigenpreise: 1 Spalte 800-1000 Zeichen oder deren Raum 20 Pfg., Familien-Anzeigen 15 Pfg., Restanzeigen 60 Pfg., Sammel-Anzeigen 50% Rabatt. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für Telefon, Aufträge und Abstreifen-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postk. Kto. Stuttgart 8118

Nr. 108

Gegründet 1827

Donnerstag, den 11. Mai 1933

Fernsprecher St. 429

107. Jahrgang

### Tagespiegel

Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers hat in Berlin eine Besprechung über die Neugestaltung der Erwerbslosenfürsorge stattgefunden, an der die Präsidenten der kommunalen Spitzenverbände teilnahmen.

Ministerpräsident Göring hat eine Verfügung erlassen zur Bekämpfung von Mißständen in den Gemeinden und Gemeindeverbänden.

Im preussischen Innenministerium ist ein Erlass vorbereitet worden, wonach die Kosten der vielfach verhängten Schönheits- als landespolizeiliche Kosten im Sinne der Bestimmungen des Polizeikostengesetzes angesehen und demzufolge den Gemeinden erstattet werden sollen.

Das preussische Innenministerium hat neue Maßnahmen zur Verfolgung der Korruptionskandale bei den Gewerkschaften angeordnet.

In der Zahlung der ungeheuren Geldbeträge an die sozialdemokratische Parteileitung, die selbst in den ersten Monaten dieses Jahres noch mehrere hunderttausend Reichsmark ausmachten, wird eine Antreue erblickt, so daß mit einem Strafverfahren unter dem Namen „Leipziger und Genossen“ in nächster Zeit zu rechnen ist.

Der jährliche Landtag ist vom Reichsstatthalter für Sachsen auf Dienstag, 16. Mai einberufen worden.

Der bayerische Ministerpräsident Siebert und der Staatsminister und Landtagspräsident Esser überreichten am Mittwoch dem Reichspräsidenten die Urkunde der Verleihung des Ehrenbürgerrechts in Bayern.

Der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen hat sich aufgelöst.

Eine der unter dem Verdacht des Mordes an dem Fliegerhauptmann Berthold in Harburg verhafteten Personen hat eingestanden, einen der tödlichen Schüsse auf den Freikorpsführer abgegeben zu haben.

Die Sitzung des Internationalen Gerichtshofs in Haag, die über die deutsch-polnischen Fragen in Sachen des Fürsten von Pleß, die am 11. Mai abgehalten werden sollte, wird nicht stattfinden.

Der polnische Staatspräsident hat dem bisherigen Unterrichtsminister Neubergewicz, einem der ältesten Mitarbeiter Pilsudskis, die Neubildung des Kabinetts übertragen.

Amerika billigt die britische Formel zum Zollwaffenstillstand.

### Die Arbeitsbeschaffung

#### Zwangsanleihe?

Das Reichsarbeitsministerium hat Vorschläge für die Arbeitsbeschaffung ausgearbeitet, über die Ende dieser oder Anfang nächster Woche das Reichskabinett Beschlüsse fassen wird. Wie bereits mitgeteilt wurde, handelt es sich in erster Linie um die Ausführung von Straßenbauten, Instandsetzung von Wohnungen und großzügige, auf viele Jahre sich verteilende Siedlungsarbeiten. Dazu kommen Instandsetzung öffentlicher Gebäude, Eisenbahnarbeiten, Wasserbau, Sonderaufträge der Reichspost, landwirtschaftliche Verbesserungen, Installationsarbeiten für die Gas-, Wasser- und Elektrizitätsversorgung, Arbeiten für die Seefischerei, Förderung der Industrie usw.

Die Kosten für diese Pläne sind natürlich bedeutend, sollen aber, zunächst wenigstens, womöglich 1 1/2 Milliarden Mark nicht übersteigen. Da der internationale Geldmarkt hierfür aus verschiedenen Gründen nicht in Anspruch genommen werden kann, wird, wie verlautet, an eine innere Anleihe gedacht, die wohl die Form einer Zwangsanleihe haben wird. Berechnet man den Lohnaufwand für die Arbeitskraft im Jahr mit 1500 Mark und die Kapitalausstattung mit weiteren 500 Mark, so würde es möglich sein, mit 1 1/2 Milliarden rund 750 000 Arbeitskräfte zu beschäftigen. Da es sich aber im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht mehr um ein ganzes Jahr, sondern nur um rund neun Monate handeln wird, ließe sich dadurch für das laufende Jahr der Arbeitsmarkt um rund eine Million Arbeitskräfte entlasten. Dazu kämen die rund 500 000 Jugendlichen, die in zwei Abschnitten zur Arbeitsdienstpflicht einberufen werden sollen. Die Kosten für die Arbeitsdienstpflicht werden jährlich rund 250 Millionen Mark ausmachen, also ungefähr ebensoviel, wie zurzeit die Arbeitsloshilfe beträgt. Bei der erwähnten Zahl von einer Million Arbeitslosen, die durch öffentliche Arbeitsbeschaffung gebunden werden könnten, ist jedoch in Betracht zu ziehen, daß ein nicht geringer Teil nicht neu eingestellte Arbeitslose, sondern weiterbeschäftigte Arbeiter sein werden, die ohne die Arbeitsbeschaffung arbeitslos würden. Bei der Arbeitsbeschaffung wird selbstverständlich bewußt auf Anwendung der fortgeschrittensten arbeitssparenden Methoden verzichtet werden müssen, um den Lohnanteil an den gesamten Gewandwendungen so groß wie möglich zu machen.

### Kongreß der deutschen Arbeitsfront

Berlin, 10. Mai. Heute nachmittag 5 Uhr wurde im festlich geschmückten Sitzungssaal des Staatsrats der Kongreß der Deutschen Arbeitsfront unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Schmeier eröffnet. Der Führer der Arbeitsfront, Dr. Ley, hielt die Begrüßungsansprache.

#### Reichskanzler Hitler,

der bei seinem Erscheinen auf dem Kongreß der Deutschen Arbeitsfront in minutenlangen Heulrufen und Händeklatschen gefeiert wurde, führte u. a. aus:

Unter all den Krisen, unter denen wir leiden, ist vielleicht am fühlbarsten für das Volk selbst die Wirtschaftskrise. Der Durchschnittsmensch fühlt in seiner Zeit nicht das, was die Gesamtheit trifft, sondern zunächst nur das, was ihn selbst schlägt. Daher wird auch die Gegenwart nur ganz selten Verständnis empfinden für den politischen oder den moralischen Verfall, solange dieser Verfall sich nicht irgendwie ausdehnt auf den Verfall der Wirtschaft. Es ist natürlich, daß auch die Wirtschaftskrise nicht sofort erkannt wird in ihren verschiedenen Ursachen. Es ist auch hier verständlich, daß zunächst jeder besonders gerne die Massenlosigkeit, Korporationen usw. verantwortlich machen möchte, was er selbst in Wirklichkeit zu verantworten hat. Es ist dann ein großes Glück, wenn es allmählich gelingt, eine solche Rot zu klären, daß für ethische Menschen die Ursachen sichtbar in Erscheinung treten, denn das ist erforderlich, um auch die Wege zur Heilung zu finden. Es gilt nicht zu sagen, daß die deutsche Wirtschaftskrise etwa die Folgeerscheinung sei einer Weltkrise, denn genau so kann jedes andere Volk selbstverständlich die gleiche Entschuldigung finden. Jedes Volk muß für sich den Kampf aufnehmen. Kein Volk wird für sich von dieser Rot befreit durch internationale Maßnahmen, wenn es nicht selbst diese Maßnahmen trifft (schon die Zustimmung). Die Krise der deutschen Wirtschaft ist wohl in erster Linie eine Krise, die sich ausdrückt in dem inneren Verfall. Hier können wir wohl in erster Linie von einer Krise reden, die unser Volk zu einem großen Teil mehr betroffen hat als andere Völker. Es ist die Krise, die wir sehen in dem Verhältnis zwischen dem Begriff — und auch der Wirklichkeit — Kapital, Wirtschaft und Volk und besonders im Verhältnis unseres Arbeiters zu unserem Arbeitgeber. Hier hat die Krise ihren Höhepunkt erreicht wie in keinem anderen Land der Welt. Wenn wir die deutsche Arbeiterbewegung, so wie sie sich im Laufe des letzten halben Jahrhunderts allmählich entwickelte, nach ihrem inneren Wesen untersuchen, dann werden wir auf drei Gründe stoßen, die diese eigenartige Entwicklung bedingten: Der erste Grund liegt in der Veränderung der Betriebsformen unserer Wirtschaft an sich. Am Beginn des vergangenen Jahrhunderts beginnt die Industrialisierung, und damit geht das patriarchalische Verhältnis zwischen Arbeiter und Arbeitgeber verloren. Man kann nicht von vornherein gegenüberstellen: Unternehmer und Arbeitnehmer, sondern der Ausgang ist nur der, daß sich der Geist, wie immer im menschlichen Leben, befehlgebend über die gewöhnliche Kraft erhebt. Dieser Geist selbst aber ist nicht etwa ein Vorrecht der Geburt bei uns gewesen, sondern wir finden ihn in allen untern Lebensschichten, in allen Lebensstellungen.

Das Auseinanderfallen nun führte dazu, daß auf der einen Seite besondere Interessen des Unternehmers in Erscheinung traten und auf der anderen Seite solche der Arbeitsschmer.

### Kritische Lage in Genf

Genf, 10. Mai. Gestern und heute fanden auf der Abrüstungskonferenz private Besprechungen statt. Nach einer vorübergehenden Entspannung durch die bekannte Erklärung des Reichswehrministers v. Blomberg zeigt sich, daß die Lage immer noch sehr kritisch ist. Diejenigen Kräfte, die seit anderthalb Jahren unter immer neuen Vorwänden die Abrüstung hintertreiben, halten jetzt offenbar die Stunde für gekommen, zu einem entscheidenden Schlag auszuholen. In der in ihrem Dienst stehenden Propaganda wird unter völliger Verdrängung des Sachverhalts jetzt systematisch die Lage verdreht. Deutschland arbeite durch immer neue Anträge auf das Scheitern der Konferenz und auf seine Abrüstung hin. Demgegenüber können wir uns mit der Feststellung begnügen, daß die Anträge der deutschen Abordnung lediglich auf das Ziel und die Aufgaben der Konferenz eingestellt sind, nämlich die Abrüstung. In der Abrüstung der anderen liegt die Aufgabe dieser Konferenz. Deutschland vertritt in dieser entscheidenden Phase die Forderung, die der Reichskanzler wiederholt in den letzten Wochen bei außenpolitischen Rundgeburgen in die Worte gekleidet hat: Absolut gleiches Recht. Die Fragen, um die es sich hierbei insbesondere handelt, betreffen in erster Linie die Stärke der Truppenbestände, das Kriegsmaterial und die Anzahl der zu treffenden Abkommens. Die Klärung dieser Fragen ist für einen ordnungsgemäßen Verlauf der Konferenz nach deutscher Auffassung unerlässlich. Erst ihre Behandlung wird zeigen, ob die anderen wirklich entschlossen sind, ernsthaft abzurufen. Anderthalb Jahre lang hat man sich immer wieder um diese entscheidende Frage herumgedrückt. Die deutsche Abordnung fordert, daß man den Entscheidungen nicht mehr länger ausweicht.

### Machenschaften der „drei Demokratien“

#### Deutschland ist schuld

Berlin, 10. Mai. Mac Donald gab gestern im Unterhaus Erklärungen ab, die den Eindruck verstärken, daß die Ergebnisse seiner Washingtoner Besprechungen nicht sehr greifbar sind. Das gilt vor allem für die England am meisten interessierende Schuldenfrage. Eine wesentliche Mitteilung hatte Mac Donald über die künftige Europapolitik der Vereinigten Staaten zu machen. Er sprach von der Bereitschaft Amerikas, dem Konsultationsabkommen zur Sicherung Europas und der kriegsbedrohten Staaten beizutreten. Daraus ergibt sich Grund zu der Annahme, daß Mac Donald in seinen Besprechungen mit Roosevelt eine ziemlich genaue Richtlinie für die gemeinsame Haltung der angelsächsischen Staaten in der Abrüstungsfrage und damit auch gegenüber Deutschland verabredet hat. Diese Annahme wird bestätigt durch den Nachdruck, mit dem Mac Donald von „friedfertigen Völkern Europas“ spricht, deren Befürchtungen gestreut werden müßten. Wer die Propaganda lenkt, die in den angelsächsischen Ländern hinsichtlich der Absichten Deutschlands getrieben wird, kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß die Ausführungen Mac Donalds eine Frontstellung gegen Deutschland enthalten.

Die deutsche Politik wird es nicht zulassen können, daß die hier angedeuteten Absichten sich in dem endgültigen Konsultationsabkommen verdrängen und daß auf diese Weise die jetzt noch unklare Frage der Begriffsbestimmung des Angreifers entsprechend den französischen Absichten in dem Sinne geregelt wird, daß im Zweifel immer nur die Haltung Deutschlands für die internationalen Schwierigkeiten und Verwicklungen verantwortlich gemacht wird.



### Wiedereintritt in die Kirche

Berlin, 10. Mai. Im Zusammenhang mit dem nationalen Erwachen des deutschen Volkes hat die Kirchenaustrittsbewegung einen starken Rückschlag erfahren und es sind zahlreiche Wiedereintritte erfolgt. So erfreulich diese Wendung ist, so muß man nach der Ansicht der leitenden evangelisch-lutherischen Kreise dem Rückstrom gegenüber doch eine gewisse Vorsicht walten lassen, denn die Kirche sei kein Laubenschlag. Von einzelnen Kirchenregierungen ist daher bereits verfügt worden, daß vor der Wiederaufnahme eine seelsorgerliche Aussprache stattfinden soll. Vielfach wurden auch Kinder, die von ihren Eltern vor längerer Zeit vom Religionsunterricht überlegt ferngehalten worden waren, diesmal zur Konfirmation angemeldet. Auch dies ist schwierig, da der volle Religionsunterricht die Voraussetzung für die Konfirmation ist. Für solche Fälle ist an die Einrichtung eines Notunterrichts gedacht.

### Der preußische Kultminister an die preußischen Hochschulreferenten

Berlin, 10. Mai. Kultusminister Rütt eröffnete heute morgen die Tagung der Hochschulreferenten aller deutschen Länder mit einer Ansprache, in der er u. a. ausführte: Immer wieder muß ich Mißverständnissen entgegenreten, die über die Gründe für unsere „Gleichschaltungsaktion“ an den Hochschulen, für die Abhebung zahlreicher Universitätsprofessoren geäußert werden. Welcher Richtung die Vertreter solcher Meinungen angehören, sie sind in einem grundlegenden Irrtum befangen. Jeder muß erkennen, daß es kein Richtungswechsel ist, den wir erleben, sondern die fundamentale Tatsache, daß der größte Teil des deutschen Volkes wieder zu sich selbst erwacht ist. Unaufhaltsam schreitet diese Bewegung fort, bis eines Tages das ganze deutsche Volk für das neue Werk gewonnen und sich seine Organisationen für Politik, Wirtschaft und Kultur verschaffen haben wird. Nun noch ein Wort zu den Prinzipien, nach denen die Auswahl der neuen Lehrkräfte erfolgt. Ein echter Deutscher kann diesen Standpunkt des „ubi bene, ibi patria“ nicht einnehmen und deshalb sind wir der Meinung, daß deutsche Kunst und deutsche Wissenschaft am besten von deutschen Händen verwaltet werden. Unter keinen Umständen werde ich es aber dulden, daß ein Hochschullehrer, der sich mangels wissenschaftlicher Qualitäten bisher nicht durchsetzen konnte, dies heute nun auf Grund eines politischen Ausweises erreicht.

### Vor einem Reichsgelehrten zur Förderung des Fremdenverkehrs

Berlin, 10. Mai. In unterrichteten Kreisen rechnet man damit, daß das Reichskabinett demnächst das Reichsgelehrten zur Förderung des Fremdenverkehrs verabschiedet wird. Dieses Gelehrte soll eine großzügige Neuorganisation der deutschen Fremdenverkehrswirtschaft bringen. Materiell dürfte das Gelehrte darauf abzielen, nicht nur die deutschen Fremdenverkehrs- und Erholungsagenturen auszubauen, sondern auch die weitere wissenschaftliche Erforschung der deutschen Heil- und Erholungsmittel zu fördern und eine großzügige allgemeine Deutschland-Werbung durchzuführen.

### Beschlagnahme des Vermögens der SPD.

Berlin, 9. Mai. Der Generalsstaatsanwalt I Berlin hat die Beschlagnahme des Vermögens der gesamten Sozialdemokratischen Partei und ihrer Zeitungen, sowie des gesamten Reichsbanners angeordnet. Den Grund für die Maßnahme bilden die zahlreichen Untreuefälle, die bei Übertragung der Gewerkschaften und der Arbeiterbanken durch die NSD, aufgedeckt wurden.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage enthalten.)

### Unterredung Hugenberg-Darré

Berlin, 10. Mai. Reichsernährungsminister Dr. Hugenberg hatte, wie die D.M.Z. erfährt, gestern eine Aussprache mit dem nat.-soz. Reichstagsabgeordneten Darré, dem agrarpolitischen Sachverständigen der NSDAP.

### Sauberkeit in der Verwaltung

Berlin, 10. Mai. Das preußische Innenministerium ergänzt in einem Erlass die Korruptionsverordnung und schreibt vor, daß streng darauf zu sehen ist, daß Gemeinderäte usw. aus dieser ihrer amtlichen Eigenschaft keine erheblichen Nutzen ziehen dürfen. So sei es z. B. in der Regel nicht statthaft, daß Rechtsanwälte oder Notaren, die Mitglieder eines gemeindlichen Organs sind, die Führung von Prozessen für die Gemeinde oder die Beurkundung gemeindlicher Geschäfte übertragen werde. Bezüglich der Entschädigung ehrenamtlicher Bürgermeister werden Höchstätze festgesetzt werden.

### Zulassung zu Krankenkassen

Berlin, 10. Mai. Nach einem Erlass des Reichsarbeitsministers werden alle Ärzte, die Kriegsteilnehmer sind und ein Jahr arbeitsfähig waren, sowie diejenigen Ärzte, die bei der Neuordnung des ländlichen Rechts 1931 bereits drei Jahre approbiert waren, zur Kassenzulassung zugelassen. Das Ansuchen der nichtärztlichen und kommunistischen Ärzte ergab die Möglichkeit für die erweiterte Zulassung.

### Das Reorganisationswerk beim Reichsverband der Deutschen Industrie

Berlin, 10. Mai. Die Verhandlungen über die Reorganisation der dem Reichsverband der Deutschen Industrie angeschlossenen Verbände werden schon in den allernächsten Tagen beginnen. Ebenso steht unmittelbar die Bildung von Sonderausschüssen zur Prüfung der einzelnen aktuellen Fragen bevor. In diesen Ausschüssen werden als vorrangigste Aufgaben die Fragen organisatorischer Natur und damit in engem Zusammenhang stehend des berufsständischen Aufbaues geprüft werden.

### Gegen nationalen Mißbrauch

Berlin, 10. Mai. Das Gelehrte zur Bekämpfung des nationalen Mißbrauchs ist dem Reichskabinett zur Verabschiedung vorgelegt worden. Es soll eine besondere Prüfungsstelle bei der Polizei errichtet werden, das Reichspropagandaministerium wird sich mit dieser Arbeit nicht befassen, es ist also „modus“, diesbezügliche Befehle usw. an das Ministerium zu richten.

### Große Durchsuchung

Erfurt, 10. Mai. Etwa 180 Kriminal- und Schutzpolizeibeamte riegelten in aller Frühe das gesamte Barackengelände am Johannesplatz in Erfurt-Nord ab und durchsuchten planmäßig sämtliche Wohnhäuser. Es wurden große Mengen kommunistischer Schriften, sowie Waffen und Munition beschlagnahmt. Von besonderem Interesse ist der Fund eines ganzen Sackes Stempel, der Rückschlüsse auf die Neubildung unerlaubter Formationen gestattet. Sechs Personen wurden festgenommen. Auch in Weimar wurden bei Durchsuchungen Waffen, Munition und Fernsprechanlagen sowie hochverräterische Schriften beschlagnahmt.

### Korruption

Hamburg, 10. Mai. Der zweite Direktor der Mecklenburgischen Darlehenskasse für Seewerke und Hypotheken ist in Hamburg verhaftet und nach Schwerin gebracht worden.

Hercburg-Wilhelmsburg, 10. Mai. Der Magistrat beschloß, auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums gegen den Oberbürgermeister Dr. Duden, gegen die Senatoren Klemm und Mohr und fünf weitere städtische Beamte das Verfahren mit dem Ziel der Dienstentlassung einzuleiten. Die betreffenden Beamten sind sofort beurlaubt worden.

### Schacht und Roosevelt

Paris, 10. Mai. Der „Peit Parisien“ läßt sich aus Washington melden, Reichsbankpräsident Dr. Schacht habe in seiner Aussprache mit Präsident Roosevelt betont, daß eine Befestigung des Dollars auf einen bestimmten Kurswert in Kürze erforderlich sei. Die Einführung eines Zollwaffenstillstands würde auch von Deutschland begrüßt werden. Sollte der Dollar weiter abgewertet werden, dann müßte Deutschland Zollerhöhungen auf amerikanische Waren vornehmen, um die Abwertung auszugleichen. Das Blatt fügt hinzu, der deutsche Standpunkt sei demjenigen Frankreichs und Englands sehr ähnlich.

### Englisch-amerikanische Verständigung über den Zollwaffenstillstand

London, 10. Mai. Reuter meldet, zwischen dem amerikanischen Botschaftsrat Norman Davis und dem englischen Außenminister Simon sei eine Verständigungsformel über den Zollwaffenstillstand vereinbart worden, die, falls sie die Billigung Roosevelts finde, auf der Weltwirtschaftskonferenz bekanntgegeben werden soll. Die Hauptforderung besteht in der britischen Forderung, daß die in Genua befindlichen Handelsverhandlungen Großbritanniens mit anderen Ländern durch den Zollwaffenstillstand nicht gehindert werden dürfen.

### Gegen den neuen Beamteneid

Wien, 10. Mai. Die nationalen Verbände und Vereine Österreichs wenden sich in einem Schreiben an den Bundeskanzler Dollfuß gegen die Absicht der Regierung, die Beamtenpflicht zu einem neuen Eid „auf die gelehrtmässige Regierung und die Selbstständigkeit Österreichs“ zu zwingen. Entweder liege ein Mißverständnis vor oder nicht. Wenn er nicht vorliege, dann sei auch kein neuer Eid notwendig. Es habe keinen Sinn, die Autorität des Staats durch eine Zustimmung zu schwächen, die gerade in dem gewissenhaften Beamten das Vertrauen auf die sittlichen Aufgaben des Staats erschüttere.

An der Technischen Hochschule kam es heute zu Zusammenstößen zwischen Studenten.

### Kämpfe südlich der Großen Mauer

Peking, 10. Mai. Die japanischen Streitkräfte sollen südlich der Großen Mauer den Luan-Fluß bereits nahe bei Quanschau überschritten und sich einer Anzahl von Städten, die sie vorher geräumt hatten, von neuem bemächtigt haben. Japanische Flugzeuge belegten Nijun 45 Meilen nördlich Peking mit Bomben. Die Chinesen haben sich bei Anshan an der Eisenbahnlinie festgesetzt, wo sich schwere Kämpfe entwickeln.

### Württemberg

Stuttgart, 10. Mai.

Staatsamt für Leibesübungen. Wie der „NS-Kurier“ hört, wird voraussichtlich in Württemberg ein staatliches Amt für Leibesübungen geschaffen und der neue Sportkommissar Dr. Klett selbst dem Innenministerium unterstellt werden. Die Frage, ob das Staatsamt für Leibesübungen dann aufgelöst wird, ist noch nicht geklärt. Es ist aber aller Wahrscheinlichkeit nach damit zu rechnen, da der verstaatlichte Sport nur ehrenamtlich geführt werden soll.

Kommisarischer Vorsitzender der landwirtschaftlichen Beamten. Der Outsverwalter Dipl. Landwirt Adolf Herre in Hemmingen O.L. Leonberg wurde am 8. Mai vom Staatskommissar für Landwirtschaft zum kommissarischen Outsvorstand des Out Württemberg-Baden des Reichsverbands deutscher Out- und Forstbeamten ernannt.

Präsident Andre beurlaubt. Der Leiter des Wirtschaftsministeriums hat den Vorsitzenden des Vorstandes der Landesversicherungsanstalt Württemberg, Präsident Andre, vorläufig beurlaubt.

Mandatsverzicht. Die sozialdemokratischen Stadträte Müller und Vechle, die besonders eifrig eingestellt sind, haben vom Heuberg aus dem Staatskommissar mitgeteilt, daß sie auf ihre Mandate verzichten.

Theodor Heuß auf der schwarzen Liste. Auf die schwarze Liste derjenigen Schriftsteller, deren Schriften aus Büchereien und Leihbibliotheken entfernt werden sollen, befindet sich auch der frühere demokratische Reichstagsabgeordnete Theodor Heuß, Leiter der Hochschule für Politik. Es dürfte hier, wie die Deutsche Allg. Ztg. meint, ein Mißverständnis vorliegen, denn Heuß ist als Politiker wohl ziemlich stark links eingestellt, in seinen Schriften bewahrt er aber eine nationale, laubere Haltung.

Erklärung des Aufsichtsrats des Milchbros. Bürgermeister Dollinger und Fhr. v. Stauffenberg erklären als Aufsichtsratsvorsitzende der Milchversorgung Stuttgart G.m.b.H. und der Württ. Milchverarbeitung AG., daß eine materielle Schädigung der Unternehmungen auf Grund der von der Familie Obler übernommenen Haftung nicht zu befürchten ist. Die ordnungsmäßige Fortführung des Betriebs ist in jeder Weise gesichert.

Nationalsozialistischer Kulkmarich am 28. Mai. Anlässlich der angekündigten Amtswahlversammlung am 28. Mai findet abends ein Fackelzug und eine Kundgebung auf dem Schloßplatz mit Feuerwerk und großem Zapfenstreich statt. Sonntag vormittag 10 Uhr ist große Amtswahlversammlung in der Stadthalle. Zugleich findet ein Appell der gesamten SA. Württembergs auf dem Cannstatter Wasen statt. 3 Uhr nachmittags Marich durch die Stadt mit Schlachtkundgebung auf dem Schloßplatz. Anwesend werden sein: der Stadtschef der SA. Köhm und der Stabsleiter der politischen Organisation der Reichsleitung Dr. Robert Leo, München.

Landesverband württ. Fleischnachbauer und Trichinenkhaner. Der diesjährige Landesverbandstag findet am Dienstag, den 5. Juni 1933, vormittags 10 Uhr im Schlachthofrestaurant in Stuttgart statt.

Zusammentritt der neuen Zentrumsfraktion. Die Zentrumsmitglieder des durch die Gleichschaltung ungebildeten Landtags traten am Dienstag zu ihrer konstituierenden Sitzung zusammen. Abg. Bod dankte den ausgeschiedenen Freunden für ihre treue Mitarbeit und begrüßte die neuen Herren. Zum Führer der Fraktion wurde wiederum der Abg. Bod bestellt, zu seinem Stellvertreter Abg. Andre. Schriftführer und Kassier ist Abg. Köberle. Die Fraktion nahm einen Bericht über die Beratungen des Parteivorstands und der Reichsfraktion in Berlin mit der Wahl Brünings zum Führer des Zentrums entgegen.

Krankheitsstatistik. In der 17. Jahreswoche vom 23. bis 29. April 1933 wurden in Württemberg folgende Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: Diphtherie 35 (1); Scharlach 28 (1); Fleckfieber 1 (1); Tuberkulose der Lunge und des Kehlkopfs, sowie anderer Organe 14 (26).

Neue Sondergerichtsurteile. Wegen Teilnahme an einem Sprechchor, bei dem Roffront-Rufe und Schmährufe auf den Reichslanzler ausgebracht wurden, verurteilte das Sondergericht am Mittwoch zwei jüngere Kommunisten zu der Gefängnisstrafe von 6 bzw. 3 Wochen. Ein ebenfalls noch jugendlicher Kommunist wurde zu der Gefängnisstrafe von 3 Monaten verurteilt, weil er das sinnlose Geschwätz verbreitete, der Reichswehrminister habe an die Wachmannschaften den Befehl herausgegeben, das Reichstagsgebäude anzuzünden, damit man es der SPD. in die Hände schieben könne.

Bauerntragödie vor dem Sondergericht. In der Verhandlung gegen den 53 J. a. verwitweten Landwirt Thomas Bauer von Seibrang O.L. Leutkirch vor dem Sondergericht für Württemberg wurde eine Tragödie aufgeführt, die sich schon seit Jahren auf dem Ackerhof bei Seibrang abspielte. Der Angeklagte hatte auf die Frau seines Bruders ein Auge geworfen, doch begünstigte diese den getrennt lebenden 48 J. a. Aufseher Rein, der sich wegen politischer Betätigung jetzt auf dem Heuberg befindet. Der Bruder des Angeklagten und er selbst wurden durch Rein zwangsweise vom Hof ferngehalten. Das führte oft zu schweren Auseinandersetzungen, die schließlich dahin endigten, daß der Angeklagte unter die Schloßmauer des Rein ein Eisenrohr, gefüllt mit 3/4 Pfund Sprengstoff, legte. Rein erlitt jedoch keinen körperlichen Schaden. Der Angeklagte wurde wegen Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz zu der Zuchthausstrafe von 1 Jahr verurteilt.

Sindelfingen, 10. Mai. Stillhalteabkommen bei der Handwerkerbank. Der neue Aufsichtsrat der Handwerkerbank Sindelfingen hat die Gläubiger der Bank zusammenberufen, um die ihnen ein Abkommen über die Weiterbelastung ihrer Einlagen zu treffen. Dabei wurde folgender Vorschlag von allen Gläubigern einstimmig angenommen: Unter dem Vorbehalt, daß die Gläubiger der Bank sanieren, verpflichten wir Gläubiger uns, die bei der Handwerkerbank Sindelfingen angelegten Gelder 1 Jahr lang nicht abzurufen. Ausgenommen sind hiedon solche Fälle, in denen ein ganz dringendes Bedürfnis vorliegt. Für die spätere Zeit gelten wieder die gesetzlichen Bestimmungen. Bei Guthaben in laufender Rechnung sollen dem regulären Geschäftsverkehr dienende Überweisungen und Auszahlungen vorgenommen werden können, abgesehen von Abziehung der Guthaben.

Geislingen a. St., 10. Mai. Wie man mit den Arbeitern umging. Von der hiesigen Kommissarstelle für Gleichschaltung der Arbeiter wird über die Befehle des Metallarbeitervereins und die Prüfung der Bücher u. a. mitgeteilt, daß die Verwaltungsstellen bei der Geschäftsstelle des Deutschen Metallarbeiterverbands unangemessen hoch waren. In Loquesspielen wurden letzter unter 15-35 Mark und mehr verreckt. Der Geschäftsführer Reichle quittierte für die Teilnahme an einem einmündigen Buchführungslehrgang in Stuttgart neben seinem Gehalt über 81,35 M., außerdem 15 M. für den Besuch einer Konferenz, die um diese Zeit in Stuttgart tagte, und noch 7 M. für die Eisenbahnfahrt. Das Metallarbeiterheim ist mit 180 000 M. Schulden belastet. In ihm sind 150 000 M. Gelder aus Verbandsbeiträgen festgehalten. Es wird die Tatsache festgestellt, daß rund 180 000 M. sich in Dunst verflüchtigt haben.

Ulm, 10. Mai. Der Oberbürgermeister seines Amtes enthoben. Durch Verfügung des Staatskommissars Dreher wurde Oberbürgermeister Dr. Schwammberger auf Grund des Ergebnisses der eingeleiteten Untersuchung seines Amtes enthoben und sein Gehalt um die Hälfte gekürzt.

Ebingen, 10. Mai. Kundgebung des nat.-soz. Mittelstands. Die Kundgebung des gewerblichen Mittelstands war äußerst stark, auch von auswärts, besetzt. Referent Steinmeyer aus Reutlingen machte für die Not des hiesigen Mittelstands Warenhäuser, Konsumvereine, Bürgersteuer, Getränkesteuer, Schlachtksteuer verantwortlich. Der Staat müsse das Aufsichtsrecht über die Wirtschaft haben. Im Zusammenhang wurde auch die Unzulänglichkeit der hiesigen Eisenbahnerhältnisse hervorgehoben. Der schwäbische Handwerkerführer, Schreinermeister Böhner aus Nagold, führte u. a. aus, daß in den einzelnen Orten Fachschaften entstehen werden, durch die Meister und Gesellen in die Versicherung einbezogen werden. Auch der Gewerbetreibende werde künftig einem gesicherten Lebensabend entgegen sehen können. Die künftige Standesorganisation werde der Kampfbund zum Schutz des Deutschen Mittelstands sein. Landtagsabgeordneter Kiener sprach davon, daß auch im Ebingen Gewerkschaftshaus Korruptionsfälle in Erscheinung getreten seien. Viele Beitrittserklärungen erfolgten zum mittelständischen Kampfbund.

Ulm, 10. Mai. Militärische Geländebübung. Eine Feldübungsübung größeren Stils wird am 11. und 12. Mai der Einwohnerwehr von Ulm und Ulmaebuna be-

tegerheit geben, die in Ulm garnisonierten Truppen in der Nähe der Donau arbeiten zu sehen.

**Biberach, 10. Mai.** Familientragödie. Der Chef der hiesigen Zahnklinik, Dr. Edelmaier, und seine Frau wurden heute früh erschossen in ihren Betten aufgefunden. Der allgemein beliebte Zahnarzt wollte am 1. Juni infolge Auflösung der Zahnklinik eine eigene Praxis hier eröffnen.

**Wangen i. N., 10. Mai.** Verbot. Bürgermeister Geran und Oberleutnant Hohl wurde vom Bürgermeisterrat im Auftrag des Staatskommissars für die Zukunft die Veröffentlichung von Erklärungen irgendwelcher Art wegen ihrer Beurteilung untersagt.

**Friedrichshafen, 10. Mai.** Verhaftung. Ein Südamerikaner wollte am Samstag in der Wechselstube im Hofenbahnhof entwertete österrische Banknoten einwechseln. Da der Verdacht besteht, daß es sich bei dem Täter um dieselbe Person handelt, die sich vor einiger Zeit in Wuppertal unter Anwendung desselben Tricks Geld erwandelt hat, wurde er festgenommen und dem Landeskriminalpolizeamt zur weiteren Behandlung übergeben.

**Von der bayr. Grenze, 10. Mai.** 10 Jahre Zuchthaus für einen Wilderer. Vom Schwurgericht Kompten wurde der aus Heimen, Ode. Hopferau, gebürtige Tagelöhner Lorenz Poppler wegen eines verurteilten Verbrechens des erschweren Totbisses zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Angeklagte, der bereits dreimal wegen Wilderns verurteilt ist, hatte, um seine Familie zu ernähren, am Silvesterfest 1932 im Hochwald bei Buching zweimal auf einen Hirsch geschossen, ohne ihn jedoch zu treffen. Dabei wurde Poppler von dem Jäger Wild gesehen und er flüchtete. Schließlich kam es bei der Verfolgung zu einem Kampf auf Leben und Tod zwischen den beiden. Wild erhielt hierbei einen Schnitt in die linke Schulter, der ihn schwer verletzete. Im Kampf rollten beide einen heißen Abhang hinunter und Poppler brachte dem Jäger Wild mit dem Zielfernrohr schwere Schläge bei, durch die das Schließelbein zertrümmert wurde. Der Angeklagte gab zu, gemindert zu haben, bestritt aber die Tötungsabsicht, das Gewehr sei nur zufällig losgegangen.

**Sigmaringen, 10. Mai.** Hohe Auszeichnung. Fürst Friedrich von Hohenzollern hat anlässlich der Einweihung des neuen Gymnasialbaus des Erzbischof Dr. Conrad Gröber den Hohenzollernischen Hausorden 1. Klasse und dem Generalmajor Dr. Köhler den Hohenz. Hausorden 2. Klasse verliehen.

# Aus Stadt und Land

Magd., den 11. Mai 1933.

In deinem Innern darfst du fliegen, aber mit deinem Neuhorn nur flattern. Jean Paul.

## Ärztliche Dienstverrichtungen

Versteht auf das Postamt Heimerdingen Postmeister Franz in Urad aus dienstlichen Gründen.

Ernannt: Versorgungsamter Friedrich Burkhard, Hilfsnachhilfe an der Fachschule für Feinmechanik in Schweningen, zum Maschinenisten an dieser Schule.

Verleihen: die kath. Pfarzellen Altmannsbolen dem Pfarzer Peter in Eilenburg, Grüningen dem Delan Pöter in Eilenburg, Pfrontleben dem Pfarzer Eugen Wurm in Hunderingen-Ebingen, Seedorf dem Kaplaneierweber Wilms Kapenerger in Buchau, Sontheim dem Kaplan Muttelsee in Stuttgart und Sipplingen dem Vikar Anton Dangel in Stuttgart.

In den Rabenland verkehrt: Hausverwalter Hirsch bei der Zentralleitung für Wohltätigkeit.

## Der neue amtliche Taschensfahrplan

Für Württemberg und Hohenzollern, gültig ab Montag, den 15. Mai bis 7. Oktober 1933, welcher sehr viele Veränderungen (Einsparungen von Sommerzügen) aufweist, ist erschienen. Der Preis ist auf 40 Bg. herabgesetzt. Der Sommerfahrplan ist vorrätig in der Buchhandlung G. W. Jaiser.

## Mairegen

Es gibt gewisse Jahreszeiten, da man den Regen fürchtet, besonders den überflutenden, den sogenannten Plakregen. Aber im Mai, in diesem Monat tut der Regen nicht weh. Vielleicht geht angesichts eines hübschen Regenschlusses auf Sonntagskleider und frühlingsfrisches Grün, auf neue Blumen und volle Blüten, jener Regen durch den Sinn:

Ein warmer Frühlingsregen kam heimlich über Nacht, Da sind auf allen Wegen die Knospen aufgewacht, Vielleicht denkt man, im Mai sei der Regen eine Notwendigkeit, weil er ja die Blüten und Knospen hervorzaubert, noch mehr, als bereits rundum erzieht, als bisher das Auge trunken machen. Und es ist auch wohl nicht falsch, wenn man der Natur den kurzen oder langen Regenschauer gönnt und selbst nicht böse über den Segen von oben wird. Denn ein alter Bauernspruch sagt ja schon:

„Mai kühl und nah — Küllt dem Bauern Scheu'n und Foh.“

Gewiß man möchte gerne, daß dem Bauern eine reiche Frucht zuwächst, man möchte schon, daß seiner Hände Arbeit ein reichlicher Segen zuteil wird, aber wenn man schon den Regen vertragen will, einmal, kurz, dann hat man im Mai doch Sehnsucht nach der Sonne. Und man möchte den Mai nicht kühl sehen. Der Frühlingsregen ist der Beste, der in der Nacht fällt, der also nicht die Ausflugspläne verdirbt und die Maieinstimmung. Gerade wenn ein Malsonntag von einem Regen überrascht wird, härdert das deutsche Gemüt, das so gerne dem „warmen Frühlingsregen“ zustimmen möchte, und jeder denkt sich, die Nächte wären, wie es der Dichter singt, viel schöner für den Regen. In den Nächten könnte sich der große Zauber vollziehen, der die Natur neu kleidet und den Menschen am Sonnenmorgen die Maununder auf Schritt und Tritt verspüren läßt. Doch Regen im Mai tut nicht weh, das hat jeder schon erfahren. Er ist nicht so tödlich wie der Aprilregen, der die Oktoberregen, Kleider trodnen wieder, wenn das Malhäferli weht und die Stimmung steigt himmelan, wenn aus den dunklen Wolken, die den Regen bringen wieder langsam die Sonnenstrahlen hervorlugen. Schöne Zeit der Maiein, selbst den Regen nimmt man als Maieinstimmung! Und das hat vielleicht dieses schöne Lied gemacht, das uns den Mairegen so nahe brachte, uns vorsang, daß nach diesem Regen die Natur neue Kraft und neue Blüte erhält. Maiezeit, schöne Zeit, Mairegen sei Segen, und Plakregen im Mai wird ertragen, denn wir Menschen, wir wünschen ja nichts mehr, als daß sich die Natur herrlich kleidet und dem Bauern Scheu'n und Foh gefüllt wird. Auch in der Duldbarkeit sind wir freilich Egoisten. Wir ertragen den Regen, um durch ihn mehr zu gewinnen.

## Falschgeld

Von der Oberamtsparke wird uns mitgeteilt, daß neuerdings wieder falsche Zweimarkstücke im Umlauf sind. Die Falschstücke sind erkenntlich an der unscharfen Ausprägung des Eichen-

kranzes auf der Vorderseite und der beiden Sterne unter dem Reichsadler auf der Rückseite. Auch ist das Gewicht der Falschstücke wesentlich geringer, als das der echten Stücke. Auch aus Pforzheim kommt eine ähnliche Nachricht, dort sind es jedoch Fünfmarkstücke, die als Fälschung beanstandet wurden. Also Vorsicht!

## Die deutsche Frau und ihre Aufgabe im 3. Reich

Ueber dieses Thema sprach am Dienstagabend im Rahmen eines Frauenabends der NSDAP, Bg. Reichstagsabgeordneter Dr. Stähle. Die Führerin Frau Ehemann begrüßte die zahlreich erschienenen Parteigenossinnen und Gäste. Daß die Frau auch im dritten Reich ein sehr wichtiges Glied des Staates ist, betonte Bg. Dr. Stähle vor allen Dingen, nur liegen ihre Aufgaben nicht im öffentlichen politischen Leben, wie dies bedauerlicherweise in den letzten 14 Jahren üblich gewesen ist. Die Frau verliert an Würde und Ansehen, wenn sie beispielsweise als Propagandarednerin und dergleichen bei großen Volkserhebungen auftritt. Das ist Sache des Mannes, Naturgemäß liegen die Pflichten der Frau in Haus und Familie. Hier ist ihre größte und vornehmste Aufgabe ein junges, gesundes Volk heranzuziehen, vor dem alle Welt Achtung haben muß. Die Frau, die eine besondere Stellung im Wirtschaftsleben hat, muß sich bewußt sein, was sie auf diesem Gebiete ihrem Volke schuldig ist, deshalb laßt sie ihre Waren in deutschen Geschäften und nicht im Warenhaus oder Konsumverein. — Zum Schluß dankte die Führerin dem Bg. Dr. Stähle für seine lehrreichen Ausführungen. Der Abend schloß mit dem Horst-Wessellied und einem Heil auf den Reichspräsidenten und den Reichstasler.

## „Unsere Heimat“

Unsere Heimat Nr. 5. Die heutige Nummer „Unsere Heimat“ behandelt das bedeutsame Thema „Bildungs- und Erhaltungsträfte des Dorflebens“. Es soll in dieser Nummer gezeigt werden, in welcher harter Weise die alte Markgenossenschaft und was aus ihr entsprungen ist, die Dreifelderwirtschaft, der Flurzwang, der Weidewang, das Weiderecht, alle miteinander die altertümlichen dörflichen Grundrechte, den bestimmenden Rahmen des Dorflebens geschaffen haben, von welcher großer Bedeutung die Allmähnd war und ist, wie Nachbarschaft und Doffentlichkeit bestimmende Erziehungsträfte waren, wie die Menschen gegenseitig an der Entwicklung eines Menschentums teilnahmen, von der Wiege bis zum Grabe. Das was mit Geburt und Taufe zusammenhängt, soll dann noch im besonderen dargestellt werden.

**Ehhausen, 10. Mai.** Abchied — Begräbnis. Heute hat Warrnerwieser Fied, der seit September vorigen Jahres Ehhausen kirchlich versorgt, unsere Gemeinde verlassen. Obwohl noch sehr jugendlich und erst von der Universität gekommen, war er doch ein vollwertiger „Lüdenbüßer“ und hat sich durch seine gehaltenen Predigten, wie auch durch sein leutseliges Wesen die Achtung und Verehrung der ganzen Gemeinde erworben. Alt und Jung bedauert sein Scheiden von Ehhausen, und die herzlichsten Wünsche begleiten den jungen Geistlichen an seinen neuen Wirkungsort Heimerdingen. — Schon ist nun die Pflanzzeit gekommen, Warrner Dietrich, der letzter in Hohenzollern seines Amtes waltete und auf die hiesige Pfarrstelle ernannt worden ist, hat diese heute angetreten. Der neue Warrner ist unter zahlreicher Beteiligung seitens der Gemeindeglieder, vom Kirchengemeinderat, Gemeinderat und von der Schule feierlich empfangen worden. Am kommenden Sonntag wird die feierliche Amtseinführung durch Pastor Otto erfolgen. Röge dem neuen Geistlichen und seiner Familie der Schwarzwald und Ehhausen bald zu einer lieben Heimat werden und möge ihm in unserer Gemeinde eine legerreiche Wirksamkeit beschieden sein.

**Mödingen, 10. Mai.** Generalversammlung des Darlehensvereins. Am letzten Sonntag fand im Schulaal des Rathauses die ordentliche Generalversammlung des Darlehensvereins statt. Es waren etwa 70 Mitglieder anwesend. Vorsteher Wagner eröffnete die Versammlung. Er begrüßte die erschienenen Mitglieder und gedachte einleitend des kürzlich verstorbenen Aufsichtsratsmitglieds Reiner Hartz, zu dessen Ehren sich die Versammlung von den Sängern erhob. Sodann ging man zur Tagesordnung über. Der Vorsteher erläuterte zunächst den Geschäftsbericht. Daraus sei erwähnt, daß im abgelaufenen Geschäftsjahr ziemlich viele Einlagen getätigt wurden; die Anforderungen konnten reiflos befriedigt werden. Größere Schuldrückstände, aus Warenbezug herrührend, und Zinsschulden wurden durch Wechsel beigetrieben. In 11 Vorstands- und 4 gemeinsamen Sitzungen wurden die laufenden Geschäfte erledigt. Rechner Berlich trug Rechnung und Bilanz vor. Der Reingewinn beträgt 664,43 RM. Hieron wurden 5 Prozent für Verzinsung des Geschäftsanteils verwendet, 200 RM wurden dem Aufwertungsfonds, der Rest je zur Hälfte dem Retirofond und der Betriebsrücklage gutgeschrieben. Aufsichtsratsvorsitzender Grohmann erteilte hierauf Rechner und Vorstand Entlastung. Es wurde nun zur Wahl von drei Aufsichtsratsmitgliedern geschritten. In geheimer Wahl erhielten August Müller zur Krone 49, Georg Grohmann 41, Karl Gauß bei der Wahl 22 Stimmen. Der Vorsteher gab noch bekannt, daß die Verwaltung ab 1. Januar 1933 den Zinsfuß für Darlehen von 8 auf 5 1/2 Prozent herabgesetzt hat. Es wurde auch darauf hingewiesen, daß bei ausgedehnter Warenbezug durch die Mitglieder die Möglichkeit weiterer Zinsentlastung vorhanden wäre. Mit Dank an die Mitglieder für ihr Erscheinen und ihre Aufmerksamkeit schloß der Vorsteher die ruhig verlaufene Versammlung.

**Calw, 10. Mai.** Zum Deutschen Tag. Wir hatten letzte Woche berichtet können, daß Feuerwehren und Turnvereine des Bezirks an der großen vaterländischen Kundgebung der alten und jungen Soldaten — Württemberg, Kriegerveteran, Stahlhelm und SA. — am 18. Juni in Calw teilnehmen werden. Soeben erfahren wir noch, daß auch die dem West- und Magdalgau des Schwäbischen Sängerbundes angeschlossenen Vereine durch die Gausvorsitzende zum Feiern des Deutschen Tages in Calw aufgeführt worden sind. Sie dürften voraussichtlich in großer Zahl der Einladung Folge leisten. Die Veranstaltung verspricht somit immer mehr, eine Heimatkundgebung von letzterem Geschlossenheit für ein einiges, starkes und wehrhaftes Deutschland zu werden.

**Höfen a. G., 10. Mai.** Einweihung des Franz-Seldte-Heims. Am Sonntag ist hier das Franz-Seldte-Heim mit einer großen vaterländischen Kundgebung des Stahlhelm-Bundestages in Württemberg eingeweiht worden. Am Vorabend war Fackelzug und großer Japfenstreich. Der Einweihungsakt gestaltete sich sehr feierlich und kramm militärisch. Die Hauptansprache hielt der Landesführer Dr. Benzler. Nach Bestätigung des neuen Heimsofortes am Adolf-Hitler-Platz ein Paradeband unter Fackelschiffen vom neuen Bergabhang. Nach der Einweihung wurde auf dem Festplatz aus zwei Feldbläsen Mittagessen eingenommen, und nachmittags gab es noch eine Marschübung.

**Engelsbrand, 10. Mai.** 25jähriges Jubiläum. Der hiesige Diakonissenverein konnte am Sonntag sein 25jähriges Bestehen feiern, wozu sich auch die früheren Geistlichen und die Schwestern eingefunden hatten, die in der Gemeinde tätig waren.

**Wildbad, 10. Mai.** Unterschlagnungen. Zurzeit schwebt eine Untersuchung der Staatsanwaltschaft Tübingen gegen den in den 40er Jahren lebenden verheirateten Bahnhofsleiter Kallias von der Wildbader Bergbahn-N. G., der

## Kurzmeldungen der NSDAP.



Samstag, 13. Mai, 8 Uhr im Löwenaal  
**Generalversammlung**  
Mitglieder und Neuanmeldete haben unbedingt zu erscheinen

**Befehl an die Jungvolksführer im Oberamt Magd.**  
Am Samstag, 13. Mai, ist eine Führerbesprechung in Magd. Treffpunkt: 14.30 am Eingang des Seminars. Sämtliche J.V.-Führer haben daran teilzunehmen. Wer verhindert ist, hat sich schriftlich bei mir zu entschuldigen. Kurt Dannemann, Stammsführer des J.V. Calw.

## Kurzmeldungen des Stahlhelm



Heute Donnerstag 8 Uhr  
**Appell der Ortsgruppe und Wehrsport — Stahlhelm.**

sich unter dem Verdacht größerer Unterschlagungen in Haft befindet. Ihm wird vorgeworfen, Gelder in Höhe von einigen tausend Mark, die er beim Fahrzeilverkauf vereinnahmte, unterschlagen zu haben. Es sollen Kinderfahrkarten zu Preisen für Erwachsene an Erwachsene verkauft worden sein.

## Letzte Nachrichten

**„Graf Zeppelin“ startet nach Rio de Janeiro.**  
Hamburg, 10. Mai. Der Start des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ von Pernambuco nach Rio de Janeiro ist auf heute mittag festgelegt. Nach Angabe der Seewarte wurde das Luftschiff auf seiner ersten Südamerikafahrt in diesem Jahre von Küstenwachen begünstigt. Bei wolkenlosem Himmel, etwas tieferer Luft und gelegentlichen leichten Schauern verlief die Reise in jeder Beziehung zufriedenstellend.

**Tornado in Nordamerika. — Bisher 58 Tote.**  
Newport, 10. Mai. Die StaatenKentucky und Tennessee sind heute von einem Tornado heimgesucht worden. Nach den bisher eingegangenen Meldungen muß mit mindestens 58 Todesopfern gerechnet werden. Am stärksten wurde die Grafschaft Doerston im Staate Tennessee von der Sturmsturmstrophe mitgenommen.

**Paraguay erklärt Bolivien den Krieg.**  
Asuncion, 10. Mai. Die paraguayische Regierung hat heute Bolivien offiziell den Krieg erklärt. Gleichzeitig wurde durch Dekret des Präsidenten in ganz Paraguay der Belagerungszustand verhängt. Zur Begründung der Kriegserklärung Paraguays an Bolivien heißt es in einem Erlass des Präsidenten, daß Paraguay sich auf Grund kriegerischer Handlungen Boliviens, die eine Verletzung der territorialen Souveränität Paraguays darstellen, zu diesem Schritt veranlaßt sehe, nachdem alle Bemühungen um eine Wiederherstellung des Friedens zwischen Paraguay und Bolivien fehlergeschlagen seien.

**Todesfall.** Die Witwe des am 7. April verstorbenen Erzherrzog Karl Stephan, Herzogin Maria Theresia von Oesterreich, ist auf Schloß Saybusch in Galizien gestorben. Die berühmte Kammerfängerin Selma Kurz-Halban ist am 10. Mai in Wien gestorben. **Theaterlärm.** In der Abendvorstellung des Berliner Metropolitantheaters verbreiteten am Dienstagabend etwa 40 Studenten Stinkbomben und Riesenpulver, um gegen die Darstellung des Studentenlebens in der Operette „Die Lindenvirtin“ Einspruch zu erheben. Nachdem die Studenten, von denen 14 von der Polizei festgenommen wurden, das Theater verlassen hatten, wurde die Vorstellung zu Ende geführt.

## Handel und Verkehr

**Weitere Entlastung des Arbeitsmarkts**  
In der zweiten Aprilhälfte hat sich die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen im Reich um rund 196 000 oder 3,6 v. H. auf rund 5 333 000 vermindert. Sie liegt nun um rund 714 000 unter dem Höchstpunkt dieses Jahres Mitte Februar und um rund 400 000 unter dem Stand von Ende Februar 1932. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger sank in der Arbeitslosenversicherung um 50 000 auf 530 000, in der Krisenfürsorge trotz aufgehobener Aussteuerung um 28 000 auf rund 1 409 000. Die Zahl der anerkannten Wohlfahrts-erwerblosen ist gegenüber dem März um 139 000 auf 2 263 000 Ende April gestiegen. Die Zahl der Arbeitsdiensthilfen belief sich Ende April auf rund 230 000. Die Zahl der aus Mitteln der Reichsanstalt beschäftigten Reichsarbeitgeber, die Ende März 88 000 betragen hat, dürfte 100 000 überstiegen haben.

**Eröffnung der größten Telephonzentrale der Welt.** Der Hoch-Rauer (Oberbürgermeister) von London hat die neue internationale Telephonzentrale in dem einstöckigen Parady-Building, dem größten Telephonamt der Welt, eröffnet. Von hier werden die Ueberseeverbindungen mit dem britischen Reich und fast allen Ländern der Welt mit Ausnahme Chinas und Japans hergestellt. 32 Millionen Telephonanschlüsse können von hier miteinander verbunden werden.

**Gebäude Jungmans AG.** Uhrenfabriken in Schramberg. Bei der Gesellschaft ist dem Vernehmen nach eine Besserung des Auftragseingangs bis in die letzte Zeit hinein zu verzeichnen. Erst seit April leidet der Export, auf den die Uhrenindustrie mit 50 bis 60 Prozent ihrer Produktion angewiesen ist, in beträchtlichem Maß. In allerletzter Zeit sind jedoch wieder Anzeichen einer Exportbesserung zu verzeichnen. Im bisherigen Verlauf des Geschäftsjahrs 1932/33 hat sich die Liquidität weiter gebessert.

**Beim Göppinger Konsum- und Sparverein** hat sich im laufenden Geschäftsjahr ein weiterer Umlaufrückgang bemerkbar gemacht. Aus wirtschaftlichen Gründen werden die schlecht rentierenden Abteilungen des Textil- und Schuhgeschäfts demnächst zusammengelegt. Die Sparkasse verwaltert zur Zeit über 500 000 Mark von rund 2200 Mitgliedern. Augenblicklich sind stark einschneidende Sparmaßnahmen im Gang, durch die es ermöglicht werden soll, das gesamte Unternehmen auf einer gefundenen Grundlage weiterzuführen.

**Berliner Pfundkurs, 10. Mai.** 14.105 G., 14.235 B.  
Berliner Dollarkurs 3.596 G., 3.604 B.  
100 franz. Franken 16.56 G., 16.60 B.  
100 Schweiz. Franken 81.17 G., 81.33 B.  
100 österr. Schilling 45.45 G., 45.35 B.  
Dt. Abl.-Anleihe 76.40, ohne Ausl. 13.12.  
Prinzipalsfont 3.875 v. H. kurz und lang.

**Weißer Zähne: Chlorodont**

Württ. Silberpreis, 10. Mai. Grundpreis 43,50 M d. Kg.

Die Verhinderung Deutschlands an das Ausland ist heute auf 23 bis 24 Milliarden Mark zu schätzen, während vor dem Krieg Deutschland im Ausland Guthaben von etwa 25-30 Milliarden Mark hatte.

Tarifabschluss in der südwestdeutschen Sägewerksindustrie. Unter Beteiligung der RSDO. und des Stahlwerks ist in der Verhandlung vor dem Schlichter für den Bezirk Südwestdeutschland ein Tarifabschluss für die Sägewerksbetriebe in Württemberg, Baden und Hohenzollern zustandekommen. Das auf 15. 3. 33 gefällige Lohnabkommen tritt ab 15. Mai 1933 wieder in Kraft. Nach der Ernennung des Leiters des Nationalkomitees zum Schutz der deutschen Arbeit vom 3. 5. 33 sind alle Tarifverträge unbedingt innerzwecklich. Betriebe, die sich nicht an den Tarifvertrag halten, sind von der verantwortlichen Leitung der RSDO. der Zentralstelle Berlin G. Inskl. 6. zu melden.

Preisermittlung für eiserne Zylinder. In Anbetracht der seit längerer Zeit bestehenden Verzerrung des Marktes haben sich die deutschen Fabriken eiserner Zylinder zu einer Preisermittlung zusammengeschlossen mit dem Ziel, so bald als möglich ein festes Verkaufsmonopol zu errichten.

Vergleichsverfahren: Fran Katala Hubert, Inh. der Firma H. Tich u. Co., Warenhaus, Ulm.

Stuttgarter Börse, 10. Mai. Die heutige Börse war leister. Am Rentenmarkt wurden Württ. Hypothekendarf Goldpfandbriefe auf gefriger Basis bei großen Umsätzen gehandelt, während Württ. Wohnungskreditanstalt und Württ. Kreditverein Goldpfandbriefe weiter schwächer lagen. Der Aktienmarkt war bei sehr lebhaften Umsätzen fest.

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Stuttgart.

Pforzheimer Schlachtwirtschaft, 10. Mai. Auftrieb: 6 Ochsen, 7 Kühe, 27 Kinder, 21 Färren, 169 Kälber, 9 Schafe, 305 Schweine. Preise: Ochsen 1. 27-29, 2. 24-26, Färren 1. 27, 2. und 3. 25 bis 23, Kühe 1. 22, 2. und 3. 18-12, Kinder 1. 30-32, 2. 25 bis 27, Kälber 2. 44-46, 3. 38-42, Schweine 2. 39-40, 3. 38 bis 40 M. Marktverlauf: mäßig belebt.

Viehpreise, Bernloch: Jungvieh 70-250, trüchtige Kälber 270 bis 300, Kühe 150-300. — Laupheim: Kälber und Böckchen 65 bis 205, Kälber 315-360, Kühe 286. — Corch: Kühe 390, Jungvieh 173-230 M.

Schweinepreise, Riedlingen: Milchschweine 18-23, Mutter-schweine 110-130. — Badnana: Milchschweine 20-25. — Bern-

loch: Milchschweine 18-24. — Bopfingen: Milchschweine 18-20, Kühe 30-32. — Böhleringen: Milchschweine 20-23. — Buben: Milchschweine 20-23. — Laupheim: Mutter-schweine 120-138, Milchschweine 18-23. — Corch: Milchschweine 22-24. — Murrhardt: Milchschweine 15-26,50. — Oberkellen: Milchschweine 16-22. — Oberkellen: Milchschweine 16-22, Kühe 30-35. — Tettnang: Ferkel 17-23. — Walssee: Milchschweine 20-25 M.

Fruchtpreise, Riedlingen: Braugerste 7,70-8,10, Haber 6,60 bis 6,70, Sojabohnen 7, Weizen 7,50 M d. Ztr.

Pforzheimer Pferdemarkt, 10. Mai. Zufuhr: 113 Pferde, darunter 4 Fohlen. Preise: Schlachtpferde 40-100, leichte Pferde 100 bis 400, mittlere 400-800, schwere 800-1100 M.

Das Wetter

Bei meistlichem Hochdruck ist für Freitag und Samstag wech-selnd bewölkt, unbeständiges Wetter zu erwarten.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten einschließlich der Beilagen Haus-, Garten- und Landwirtschaft und „Un-tere Heimat.“

Gejtorbene: Philippine Müller, geb. Schwemmler, 78 J., N ü n s -brunn.

### Straßensperre.

Die Nagolderstraße von der „Traube“ in Haiterbach bis zum „Eöwen“ in Unterschwandorf ist noch bis Samstag, den 13. ds. Mts. für Fuhrwerke jeder Art gesperrt.

Vom nächsten Montag an ist die Straße bei der Höttingerstraße auf mindestens 3 Tage für jeden Verkehr gesperrt.

Haiterbach, den 10. Mai 1933. 1180  
Bürgermeisteramt.

Sämtliche Behörden des Bezirkes beziehen ihre Vordrucke zu Fragebogen zur Durchführung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums bei G. W. Zaiser, Buchdruckerei, Nagold.

Die im Jahre 1883 Geborenen werden zur Besprechung über die Veranstaltung einer 50er-Feier auf Freitag, den 12. d. Mts., abends 8 Uhr zu Friedr. Schwan z. „Ochsen“ eingeladen. Mehrere 50er.

Blumen und Pflanzen zum Muttertag finden trotz der großen Freude, die solche bereiten, immer noch zu wenig Beachtung. Eine reiche Auswahl hierin und in Preis-lagen, wie sie kaum fremde, reelle Firmen bieten können, empfehlen 1185 Fr. Schuster und Herm. Raaf, Nagold

Zum Muttertag die hübsche Vase für die Blumen und andere schöne Geschenke bei 1186 Friedrich Schmid, Nagold

Schenkt Bücher zum Mutter-Tag



Grosse Auswahl in der Buchhandlg. Zaiser Nagold - Fernsprecher SA. 429

Sämtliche 1184 Blocker-Reparaturen führt billigst aus Emil Brömler Insel 24.

Gefucht Mädchen für Haus- und Landwirtschaft im Alter von ca. 25 Jahren. Sabrestelle. Familie Reibsen u. Reibhof Guntmadingen St. Schaffhausen (Schweiz)

Ver. Lieder- u. Sängerkranz Der Verein macht am Sonntag, den 28. Mai, eine Sängere-fahrt an den Bodensee (Hohentwiel-Mainau-Konstanz - Meersburg - Friedrichshafen). Fahrkosten 8 50 Reichsmark (Auto-fahrt, Schiff). Passive Mit-glieder, die sich an der Fahrt zu beteiligen wünschen, wollen sich bis spätestens 20. Mai bei Kassier Schnabel anmelden.

EM. Liederbuch Taschenausgabe zu 80 J vorrätig bei G. W. Zaiser, Nagold.

Schallplatten Ferd. Wolf, Nagold.

Ca. 40-50 Ztr. prima Wiesenheu hat abzugeben Johs. Effig, Sattler 1193 Schöndrohn.

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Höhestr. 15

Wanderkarten Reiseführer Autokarten Wasserkarten Wasserführer Städteführer Städtepläne empfiehlt die Buchhandlung G. W. Zaiser

Sommer Sprossen sind für niemand eine Dade Fruchtl's Schwänenweiß 1,60 u. 3,15 macht die Haut beckenlos rein Vorstadtrog. W. Letsche.

Statt jeder besonderen Anzeige!



Trauer-Anzeige Gestern abend ist unsere liebe, gute und treue Mutter, Schwiegermutter und Großmutter Fran Elise Lenz Stadtpflegers i. R. Witwe von ihrem schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst worden. Das teilen wir schmerz erfüllt allen Freunden und Bekannten mit. Auf Wunsch der lieben Entschlafenen wird die Trauerfeier im Pforzheimer Krematorium am Samstag nachm. in aller Stille erfolgen. Für Beileidsbesuche und Kranz- oder Blumenpenden danken wir im Sinne unserer lieben Mutter herzlich. Nagold, 11. 5. 1933 Eugen Lenz, Weidm.-Mat mit Frau Helene geb. Bauer und Kind Irene Clara Fischer, Pol.-Hauptmanns Witwe in Tübingen, mit Sohn Heinz, stud. med. dent.

In der »WOCHEN« 19 bis 22 „Deutsche Passion“ In Bildern dargestellt der Leidensweg Deutschlands mit Einleitungsauffäßen von Werner Benneburg 1. Teil Das friedfertigste Volk der Welt in der neuen „Woche“ Nr. 19



Für 40 Pfg. bei G. W. Zaiser Nagold.

Reparaturlacke in allen Farben Verdecklacke Reifenschutzlack und Politur Nagolder Farbenhaus Ungerer 1036 Tel. 404.

Der amtliche, gelbe Taschenfahrplan f. Württemberg u. Hohenzollern Sommer-Ausgabe Bedeutend erweitert 40 Mit Anschluß- und Fernverbindungen Einziger vollständiger württ. Taschenfahrplan Zu haben bei G. W. ZAISER, Buchhandlung, NAGOLD



Nagold, den 10. Mai 1933.



Todes-Anzeige Heute mittag ist unsere liebe Mutter und Großmutter Luise Friedrike Urath geb. Dannecker im 69. Lebensjahr entschlafen. Im Namen der trauernden Familie Karl und Emma Urath. Beerdigung am Samstag, 13. Mai nachmittags 1/2 Uhr.

Beihingen, 10. Mai 1933.



Todes-Anzeige Mein lieber Watto, unser guter Vater und Großvater Karl Kübler ehemal. Sägewerksbesitzer ist gestern abend nach kurzem Krankenlager im Alter von 77 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen. In tiefer Trauer: Amalie Kübler, geb. Buhl Georg Kübler mit Frau Katharine, geb. Lehre Karl Kübler mit Frau Lina, geb. Großmann Fried. Gauß mit Frau Elisabeth, geb. Kübler und die Enkelkinder. Die Beerdigung findet am Freitag, nachm. 1/2 Uhr statt.

Der letzte Wille des Menschen in rechtlicher und steuerrechtlicher Beziehung. Für Laten verfaßt von Justizrat Dr. Hans Stögle, Rechtsanwalt in Rempten. Taschenformat 70 S. Ganzleinen RM 2,70 in der Buchhandlung Zaiser, Nagold, zu haben.

Trenchcord-Gummi- und Lederolmäntel und -Jaden sowie wasserdicke Bindjaden empfiehlt in großer Auswahl 1197 Chr. Theurer Spezialgeschäft für Herren- und Knaben-Bekleidung Bahnhofstrasse

Alleinmädchen gesucht auf sofort, erfahren in Haushalt und Küche, zu älterem Ehepaar, Zeugnisse und Bild erbeten. Erwin Kern, sen., Schönau, Schwarzwald. Muttertagstorten in schöner Auswahl bei G. W. Zaiser, Nagold



Loba-Wachs Loba-Beize Farbholzwachs empfohlen durch den Reichsverband Deutscher Hausfrauenvereine

alle Menschen nicht nur gleichmäßig in das Schicksal ihrer Mit-  
menschen hineinziehen, sondern es auch mittragen. Arbeit und  
Charakter tun selbstredend wieder das ihrige, die bürgerlichen Men-  
schen auch recht notwendig zu gestalten und nirgendwo geübt die  
Pflanze egoismus so wenig wie auf dem Land. Es sollen hier  
nur Grundzüge und allgemeine Richtlinien gegeben und die  
Möglichkeit gezeigt werden, wie das bürgerliche Zusammenleben  
ganz andere und für die Welt weit wertvollere Beziehungen  
von Mensch zu Mensch und trotzliche Verhältnisse zwischen den  
Menschen schafft.

### Die Ankunft in dieser Welt

Bestimmlich ist doch sich mit der Geburt und mit der Zeit der  
Schwangerschaft allehand geheimnisvolle Vorstellungen verbins-  
den und sich abergläubisches Brautum entfaltete.  
Bei der Geburt steht der Mensch unerforschbaren und un-  
erforschlichen Mächten gegenüber. Er steht manchmal vor Tod  
und Leben. Darum sucht er Hilfe, auch bei Mächten und Dingen,  
an die er in nächtlichen Augenblicken gar nicht glaubt. Man  
kann aber nicht sicher wissen, ob sie nicht doch sind und Einfluß  
haben. So läßt sich der ägyptische Aberglaube erklären, der um die  
Geburt sein Wesen hat.

Eine freundliche und geradezu poetische Vorstellung ist es,  
dass Kinder aus dem Kindesbrunnen gezogen oder geschöpft  
werden oder auch aus einem Fluß oder Bach, einer Brunnenrinne  
oder Quelle, auf der Erde aus der Erde. Bekannt ist der  
Sirenenbrunnen in Heilsbrunn, der die ganze Umgebung  
von nicht weniger als fünf Obermännern: Heilsbrunn, Kackarlin,  
Marbach, Dehringen, Weinsberg mit Kindern versorgt. Die  
Sirenenbrunnen hießen in einem Bütten. Brunnen von besonde-  
rem Namen und auf waren auch der Heilsbrunnen in Alm,  
der in der Obermännern liegend, Alm, Waupheim und Heilsbrunn,  
und der Brunnenbrunnen in Ebersberg N. W. W. W. W.

Der Kindesbrunnen ist ein freundliches Märchen für Kin-  
der, und wenn eines daran Zweifel hegt, daß im Wasser die  
Kinder nicht sein können, läßt man es zum Beweise hineingucken  
und sein Spiegelbild betrachten. Fällt uns da nicht Hebbels wun-  
derbares Gedicht „Kind am Brunnen“ ein?  
Und unten erblüht es ein hohes Gesicht,  
Es ist kein eigenes, das weiß es noch nicht,  
Niel hümmte, freundliche Grüsse.

Dieses Kindesbrunnenmärchen ist aber auch ein Zeugnis von  
der tiefen Kataraktendunkelheit des bürgerlichen Volkes, dem in  
Wald und Wasser der Wunderbare und Geheimnisvolle  
schlammert.

Es würde nun zu weit führen, wenn man nun alle die Dinge  
aufzählen wollte, mit denen man eine glatte Geburt herbeif-  
ühren, die Wöchnerin und das Kind schützen wollte. In erster  
Linie handelt es sich darum, die Kinder vor Heren zu schützen.  
Man muß an die Wege den arakten Drubensub, läßt kein Fein-  
fer offen, bringt das Kind vor der Taufe nicht ins Feuer, man  
läßt am besten keine alte Frau herein, denn es könnte eine Her-  
lein, bei Nacht soll ein Licht brennen, das furchen die Heren,  
und man wendet die alten Mittel gegen Heren an, legt ein Ge-  
betbuch unter das Kissen, aber in katholischen Gegenden legend  
etwas Geweihtes, eine Salzschale. Mit besonderer Sorgfalt  
muß auch das Badwasser hergerichtet werden. Milch wurde da  
und dort ausgegüßet, daß das Kind eine weiße Haut bekommen  
sollte, Gesichtsbänder wurden abgewaschen, damit das Kind vor  
Sicht bewahrt bleibe. Vor Heren wiederum sollte das Kind be-  
wahrt bleiben, indem man Salz hineinmalte oder indem man nach  
dem Bad dreimal ins Wasser spritzte.

Eine schöne und sinnige Sitte war es und ist es noch, daß  
man bei der Geburt eines Kindes einen Baum pflanzt, bei einem  
Knaben einen Apfelbaum, bei einem Mädchen einen Birnbaum,  
um gleichsam Gesundheit und gutes Wachstum des Baumes auch  
dem Kinde zu verheihen.

Auch die Wöchnerin selbst muß sich vor Heren hüten, darf vor  
ihrem ersten Kinderschlaf, der etwa 6 Wochen, das Haus nicht  
verlassen, nicht einmal vor die Dachtraufe hinaustrreten.  
Alle diese Dinge sind im Schwaben begriffen und es ist ge-  
wöhnlich auch wertvoller, wenn die Mütter von den neuesten Er-  
fahrungen der Säuglingspflege wissen, die sich heute wirklich

3. W. des Bezirks zur Förderung der Volksbildung herausgegeben von Hans Krehling. Alm a. D. - Unberechtigter Nachdruck verboten.

Am Vorbergehenden haben wir die wichtigsten Ereignisse des  
menschlichen Lebens zu sehen versucht, im Rahmen des Dorfle-  
bens. Sie sind aber auch an sich von besonderer Bedeutung und  
verbunden mit einer Reihe von Sitten und Gebräuchen, die eben  
ihre Bedeutung im Leben des einzelnen Menschen kennzeichnen,  
von Sitten und Gebräuchen, die an sich farblich und lebendig sind,  
und die geistige, oft mit abergläubischen Vorstellungen erfüllte  
Luft zeigen, aus der das Dorfliche Volksleben atmet, und ein  
Anerkennung der im Dorflichen Volksleben ruhenden Bildungs- und  
Gestaltungskräfte sind.

sehen lassen kann, als daß sie noch unter dem Mann und Zwang  
dieser alten Vorstellungen ständen.  
Neben diesem Aberglauben und dem Brautstum, das darin  
seinen Ursprung nahm, legte sich um die wichtigsten Vorgänge  
von Geburt und Taufe ein reiches Kranz von Sitten, denen  
wieder die menschlichen Beziehungen, die nachbarschaftlichen und  
verwandtschaftlichen, ihren Grund geben.  
Die Wöchnerin tritt sich allgemeinere Teilnahme. Man weiß,  
was bei jeder Geburt an Glück und Gesundheit auf dem Spiele  
steht, man freut sich des jungen Lebens. Im mittleren und hei-  
neren Dorf erhält die Wöchnerin gewöhnlich von allen anderen  
Frauen Besuch, es werden ihr Wünsche geäußert, meistens Eier  
oder auch Geschenke, eheben zwischen 20 und 50 Pf. In  
manchen Gegenden, besonders noch auf der Alb, heißt man es  
„weissen“ vom allthörischen Weissen = befehlen.

Bekanntlich hat natürlich die Teilnahme der Verwandten,  
sowohl der Frauen, was man die Nachsten nennt, Brüder,  
Schwäger, in manchen Gegenden auch die Großeltern. Dör-  
ter, Götter, im Schwarzwald Vielerlei ist der Name für den männ-  
lichen Katen, Dote, Götter für die weibliche. Da wo man nur  
den Namen Dot gibt, es einen Hofenbot und eine Kackbot,  
beide sind Gewalterente und sie leben zu Gewalter. Was für  
ein ehrwürdiges und feierliches Kleidungsstück ist der Gewalter-  
mannsrod! And was für eine Benennung! Und die Dörsbo!  
Identifizierungen sind der Dörsbo, und die Dörsbo!  
Wie sind diese Namen liebevoll geschöpft aus der freundlichen  
und vertraulichen Kleinwelt des Dorfes und seiner besonderen  
Luft! Und wie verbinden sich freundliche Vorstellungen von Frei-  
sein und Weiden, Osterhosen und Christkindlein mit diesen hei-  
mlichen Namen!

Doch wir sind erst an der Seele. Da sind die Gewalterente  
die Hauptrolle, Stellvertreter der Eltern, und dieses enge Ver-  
hältnis bleibt im Dorflichen Kreis durchs ganze Leben, besonders  
bis zur Hochzeit des Töflings. So sehr treten die Gewalterente  
Walter an Danie bleibt, an anderen haben der Vater und der  
Mutter besondere Stühle, auch die Mutter oder Katinen.  
Der schwäbische Taufmann ist in der Regel der berühmte  
Taufpater. Dem folgt noch Bier und Käse. Wunderrort gibt  
es auch große Zeltgelage, die im Fränkischen üblich ausfallen,  
momentlich etwa beim Erntedankfest. Im Fränkischen spricht  
man auch von Kindsgede. Sonst begegnet man dort einer Kind-  
lesart oder sonst einer Taufpater. Wo man zur Taufe vom  
Büchel ins Kirchhof führt, muß, ist der Taufmann (übrigens  
auch in anderen Fällen) in einer Wirtshaus, und da ist es dann  
auch schon vorgetrieben, daß man den Taufpater bei der Heim-  
fahrt vergessen oder unterwegs verloren hat.

Die Eltern „geben ins Kissen“, „binden ins Kissen“, „Reiden  
ins Kissen ein“. Die Geschenke sind ein Kissen, ein Bündel,  
Eintrichter, Eintrichter, Dörsbo, Göttergaben, Totengaben,  
Dörsbo, Totengaben, Totengaben. Eine Reihe von Dörsbo  
Aussprüchen! Es ist ein Glückselig, das vielmal ausbewahrt,  
eventuell auf die Spartaufe gelegt wird. Es wird auch ein Dörsbo  
geschickt oder ein Kissen.

Diese Kissen und Geschenke voraus gehen Geschenke an die Wöch-  
nerin. Man bringt Essen, die Dote bis zu 6 oder 7 Pf. oder 8 Pf.  
Das Essen wird teilslich, in einer noblen Schüssel, in der besten,  
die man hat, daher getragen. Die Speisen haben die reich-  
ste Ausstattung und spielen die höchsten Trümper der schwäbischen  
Küche aus, Kudein, Fische, Weinjuppe, Zwischgen mit Schnit-  
ten, Straubese, Geigenstücke, oder auch nur Weisbrod, Gögel-  
kopf, Festentanz mit Wein. Auch bei diesen nur äußerlichen  
Dingen zeigt es sich, wie wir im Dorflichen Leben noch den uns  
mittelbaren Niederschlag des Volksstums haben, und darum sind  
Bildungs- und Gestaltungskräfte des Dorfes des Volks-  
tums schlichtweg

3. W. des Bezirks zur Förderung der Volksbildung herausgegeben von Hans Krehling. Alm a. D. - Unberechtigter Nachdruck verboten.



Zimmer  
Wüstthurbirgsh  
für Braut und  
Wöchnerin

Primar  
Wöchnerin  
Wöchnerin

13. Jahrgang  
Beilage zum Gesellschaftler • Mai 1933  
Nr. 5

## Die Gestaltungskräfte unseres Dorflebens

### Die alte Markgenossenschaft

Das Dorf ist eine große Familie, die große gemeinsame Sere-  
terien hat, alle gemeinwirtschaftlichen Lebens sind noch heute  
vorhanden. Alles Leben und aller Verkehr hat persönliche Züge  
men als in der Stadt, einer kennt den andern, nach Stärke und  
Schwäche, Reichtum und Armut, Fähigkeiten und Neigung. Man  
kann einander in die Schüssel gucken. Die Menschen des Dorfes  
leben die gleiche Arbeit, sind Bauern, und diese Arbeit formt ihr  
Leben, Sonntag und Feiertage, Freize und Feiern, Sprache und  
Sitten, religiöse Haltung und religiöses Erleben. Sie ist neben  
dem engen Zusammenwohnen und Zusammenarbeiten die Quelle  
für die Bildungs- und Gestaltungskräfte des Dorfes. Wäiden wir  
uns einmal auf der Markung eines schwäbischen Dorfes um, etwa  
auf der Alb. Auf einer Hügelkette gewinnen wir einen Lebens-  
bild. Dort liegt, im Nebengold leuchtend, der Kornofen, während  
der Hahnenfisch erst allmählich sein grünes Sommerkleid mit dem  
Wahrscheinlich seiner Entzettel färbt. Dazwischen liegt der Brach-  
feld, die Kartoffel- und Kuckelweizen, die Gies- Erbsen- und  
Wäidenfelder. Dreifelderwirtschaft heißen wir das. Wir finden sie  
auf der ganzen Alb und auch weithin in anderen bayerischen  
Gegenden unterer Heimat. Und diese Dreifelderwirtschaft ist bei der  
Gestaltung der Bildungs- und Gestaltungskräfte des Dorfes  
wahrhaftig keine bloße geschichtliche Erinnerung, sondern die  
Tatsache, daß diese Markenteilung mit allem, was sie im Laufe  
hatte, auf die Jahrhunderte hindurch, nun ungefähr anderthalb  
Jahrtausende hindurch, sprich ein höchst bedeutsames Wort. Diese  
Fremdverhältnisse Dreifelderwirtschaft handte mit sich, bei  
jeder Markung verbunden und ihm erst eigentlich dazu  
machend war der Weidewang, das Weidewort. Bis  
Anfang Mai und nach Ostern darinnen die Wäiden beweidet wer-  
den, und nachdem abgeerntet war, ging das Weidewort auch über  
den Kornofen, über das „Weidewort“, und später über das Haberfeld.  
So mußte die Wäiden nebenhanden liegen, und es war un-  
möglich, auf den jeweiligen Kornofen eine später reisenden Haber  
zu hien. Man konnte auch seinen dieser Wäiden über den Sommer  
bauen, da man zwischen ihnen nicht zu Weidewort, auch an der  
Anwand auf dem nachbarlichen Wäiden nicht unklaren durfte. Das  
war der „Erb und Trakt“, d. h. das Haber, auf dem aus  
stehenden Wäiden mit dem Spring umzuleiten, oder gegebenenfalls  
in der Ernte über zur Saubereitlung über den Wäiden eines Haber-  
baco zu führen; dies Weidewort hatte nur einen Sinn, wenn ein  
ganzer Markungsteil mit der gleichen Frucht bepflanzt wurde,  
wenn an gleicher Zeit an ihm gearbeitet werden konnte. Dieser  
Haber- und Weidewort war der Hauptinhalt der sogenannten  
Zwang und Wäiden, der Jahrhunderte hindurch dauernden  
Markgenossenschaft, löshagen der alterwürdigen, dörslichen  
Markgenossenschaft, löshagen der alterwürdigen, dörslichen  
Grundrechte, die den bestimmenden Rahmen des Dorflebens bis  
heute und ihm Gestalt geben.

So war eine jenseitig ungeschriebene Gesetzgebung, die aus der  
Markgenossenschaft und dem Boden der Markgenossenschaft, verban-  
den mit Zwang und Wäiden, können mit auch verstehen, wie Träger  
dieser öffentlichen Ordnung kommen mußten, unzulänglich da und  
dort der sogenannte Weier, später der Schutzhelf und seine Kib-  
ter, die späteren Gemeinderäte, verstanden wie die Bedeutung des  
Katholies im Dorfe, wo Dinge dieses jeden mitbestimmenden  
und mitbewegenden Lebens geordnet wurden, und aus diesem  
Leben heraus erwuchs einleuchtend der Gemeindegemeinschaft wie das  
Schwertschiff, das Staatsbewußtsein, die Einordnungsfähigkeit  
in den Staat.

Mit dieser Markgenossenschaft in Verbindung stand und aus  
ihre heraus wuchs die Markung vor dem Besitz des andern, und  
das Markgenossenschaft war im Gefühl der Älten ein unerschütter-  
liches, so daß der Wäidenführer etwa gleich einem Wäiden-  
führer keine Klasse im Grade land und „geföhweis“ geben mußte. Als  
er sah, daß man die arme Seele die Grenzjahren des Alters auf  
und ab schmecken.

Diese Markung vor dem Besitz des andern erstreckte sich auch  
auf die Gewand seines Bodens und verband sich mit der Ehr-  
sucht vor dem, was der Herrgott wäiden ließ. Wohl können auch  
die Dorfgenossen dem Wäiden, etwa über einen Wäiden oder eine  
Wäiden oder an ihrer Grenze entlang, um einem höchsten Weg  
auszuweichen, einen Kuckweg zu machen. Diese Ehre ruht seit  
alter Zeit als eine Pflichtenpflicht im Wäiden und man  
würde sich verflucht, ihr eine weitere Deutung zu geben.

Ohne Not aber geht kein Bauer über eine Wäiden oder über  
einen Wäiden, aus dem der junge Same herausfällt. Wäiden er aber  
einen Wäidenpunkt seiner Abneigung zeigen und einen hohen  
Spitzen, diesen oder jenen, so zu werden, so sagt er: „Der la-  
mir über 'n Somsch haus!“

Nach der Ernte darf der Wäiden ins Wäiden und vor Wäiden  
lag und nach dem Wäiden darf man im allgemeinen über die  
Wäiden gehen. Das ist ein Wäidenpunkt für die Wäiden, so ganz im  
geheimlich „über“ geben zu dürfen. Das man aber über die  
Wäiden gehen, so heißt man dem Wäiden auf d. h. man steht einen  
Zanzenwäiden hin, oder besser einen Wäidenpunkt an einen Wäiden-  
ten. Das ist eine arme Wäiden, der Wäiden als Verbotszeichen.  
Er kann auch bedeuten, daß der Wäidenführer über so ein Wäiden  
oder eine Wäiden auch in den nach alter Brauch erlaubten Zeiten  
nicht gehen darf.

Nur häßliche Menschen können wie das liebe Vieh über  
einen Samenader gehen oder über eine Wäiden. Der im Dorf  
geborene und erzogene Mensch kann das nie tun und tut das nie,  
aber auch gar nie, auch nicht, wenn er seit seiner Schulzeit vom  
dörslichen Wäiden weg ist, und daran können wir vielleicht  
am besten die Bildungs- und Gestaltungskraft dieser dörslichen  
Dinge ermessen.

Hat der Mensch den konservativen Sinn  
der Wäiden erzeugt, oder der konservativen  
Weisheit den Wäiden? Wer ist Weiser  
oder wer ist der Wäiden?

3. W. des Bezirks zur Förderung der Volksbildung herausgegeben von Hans Krehling. Alm a. D. - Unberechtigter Nachdruck verboten.



# Haus- Garten- Landwirtschaft

Beilage zum Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ / Donnerstag, den 11. Mai 1933

## Was ist ein Bauer ?

Diese an sich bescheidene Frage beantwortet eine amerikanische Landwirtschaftszeitung auf folgende sehr ironische Weise:

Ein Bauer ist ein Mann, der keinerlei Sehnsucht nach dem Millionär hat. Ihm ist schon ein kleineres Ziel genug. Seine Arbeit ist die allernotwendigste und die höchstwertvolle. Er ist das Rückgrat der Nation, während die anderen nur ihre Glieder sind. Aber wer will das einsehen?

Der Bauer führte den Achtstundentag schon ein, bevor noch irgend jemand daran dachte. Vom frühen Morgen bis zum Mittag hat er seine acht Stunden gearbeitet, und vom Mittag bis zum Abend arbeitet er seine anderen acht Stunden ab. In Regen und Sonnenschein, in Leid und Freude.

Wird die Ernte im Herbst reich, dann sind die Preise so niedrig, daß man damit nicht die Ausgaben für Ausrüstung, Düngemittel und Arbeitskraft bezahlen kann. Und da lachen die Städter über die zerfetzten Kleider der Bauern und die Schmutzlosigkeit ihrer Höfe. Ist die Ernte jedoch schlecht und steigen die Preise, so schreien die Städter gleich nach Geheizen über Vollerpreis, Höchstpreis und über die Teuerung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Der Durchschnittsbürger betrachtet den Bauern gewöhnlich als ein dummes, unwissendes Wesen. Aber der Bauer hat trotzdem eine Erziehung, von der mancher Universitätsstudent noch gar nichts gehört hat. Er ging nämlich aus der wunderbarsten Schule der Welt hervor, aus der Schule der Natur, in der es jeden Tag für Alte und Junge „Kurse für Fortgeschrittene“ gibt.

## Neues vom Schorf der Kartoffeln

Von Oberstudiendirektor Landesökonomierat Kaiser-Bode.

Das Ziel der Kartoffelzüchter ist schon lange darauf gerichtet, Sorten hervorzubringen, die sich widerstandsfähig gegen die vielerlei Krankheiten der Kartoffeln zeigen, unter denen der Schorf eine der ersten Stellen einnimmt. Der gewöhnliche Kartoffelschorf tritt in verschiedenen Formen auf, die durch die abgerundeten Aufbruchstellen an den Schalen leicht zu erkennen sind und je nach ihrer äußeren Erscheinung verschieden bezeichnet werden. Sind die Aufbruchstellen eben, so spricht man von Flachschorf, ragen die Fortwucherungen über die Schale hinaus, so hat man es mit dem Buckelschorf zu tun und vertiefen sie sich in die Knolle, so nennt man die Krankheit Tiefshorf. In allen drei Fällen handelt es sich um Erkrankungen durch Streptomyces, die nicht bloß die Speisepartikeln unansehnlich und schon deshalb schlecht verkäuflich machen, sondern auch die Brauchbarkeit der Kartoffeln für alle Verwendungen

zweck stark herabsetzen. Daher ist es wohl begreiflich, daß die Landwirtschaft größten Wert darauf legen muß, ihre Abnehmer durch Lieferung schorf freier Qualitätsware zu betriedigen.

Es ist nun aber nicht an dem, daß der Schorf etwa nur auf den für den Kartoffelbau weniger günstigen sauren und lufthungrigen schweren Böden zu beobachten ist, sondern gerade in den ausgeprochen guten Kartoffelböden mit ihren leichtesten luftdurchlässigen Böden verbreitet sich die Krankheit immer mehr, ein Hinweis dafür, daß mit allen Mitteln dafür zu sorgen ist, ihrer weiteren Ausbreitung energig entgegenzutreten. Das ist allerdings deshalb nicht so einfach, weil selbst bei Verwendung vollkommen schorf freier Pflanzgutes durch die fast in allen Böden verbreiteten pilzlichen Erreger der Krankheit immer wieder neue Ansteckungen erfolgen können, wobei natürlich alle schorf anfälligen Sorten am ehesten betroffen werden.

Da nun aber schorf freie Böden zu den Ausnahmen zählen und kein Landwirt über den Verschleppungsgrad seines Bodens und noch weniger über die das Auftreten des Schorfes beeinflussenden Bitterungsverhältnisse zuverlässige Anhaltspunkte haben kann, so muß der Praktiker wenigstens die Maßnahmen erlassen, die ihm noch am sichersten die Erzielung einer schorf freien Ernte neben betrieblidem Ertrag und einwandfreier Güte erwarten lassen. Dazu gehört vor allem die Verjüngung der Kartoffeln mit einer ihr zuzugenden Nahrung. Ueber die Notwendigkeit der Kalzium führt ist kein Wort zu verlieren: ihre Wirksamkeit hängt indessen wesentlich davon ab, daß kein Mangel an Kalzium besteht. Das gleiche gilt für die unerläßliche Stickstoffdüngung, die auch nur bei Vorhandensein ausreichender Kalziummengen im Boden zu höchster Auswirkung kommen kann.

Bislang war man der Ansicht, den Stickstoffbedarf der angeblich säureliebenden Kartoffeln am zweckmäßigsten durch das schwefelsaure Ammonial betriedigen zu können, das teils vor dem Legen der Pflanzkartoffeln in den Boden gebracht, teils nach Aufgang der Knollen als Kopfdüngung gegeben wurde, weil die Praxis bestätigt hat, daß mit schwefelsaurem Ammonial besonders auch hinsichtlich der Qualitätsansprüche beim Abgang der Kartoffeln gute Erfolge erzielt werden, wenn nur der Kalziumstand des Bodens in Ordnung ist. Die holländische Dienststelle für Pflanzenkrankheiten hat bisher den Kartoffelanbauern gleichfalls geraten, zur Bekämpfung der Schorfkrankheit saure anstatt alkalische Düngung anzuwenden, wobei es sich um Stickstoffdüngemittel handelt, schwefelsaures Ammonial an erster Stelle steht. Neuerdings jedoch hält diese Pflanzenkrankheitsstelle nicht mehr streng daran fest, sondern sie empfiehlt den Kartoffelbauern, bei der Wahl der anzuwendenden Stickstoffdüngemittel die guten Erfahrungen zu berücksichtigen, die Prof. J. Hudig auf seinen Versuchsfeldern mit Kalziumkalzium zu sammeln Gelegenheit hatte. Nach einer Veröffentlichung in der Zeitschrift „Pflanzenkrankheitskunde

Dienst te Wageningen“ hat nämlich dieser Forscher wiederholt die Wahrnehmung gemacht, daß durch Verwendung von Kalziumkalzium auf Böden, die nicht überkalkt sind und deren Kalziumzustand mäßig ist, die Kartoffeln eine sehr glatte weiße Schale zeigen. Der Kartoffelschorf soll teilweise durch Anwendung von Kalziumkalzium viel besser bekämpft werden als durch Anwendung von schwefelsaurem Ammonial. Prof. Hudig glaubt weiter ohne Vorbehalt auf Böden, die zum Kartoffelbau bestimmt sind und deren Kalziumzustand nicht zu hoch und nicht zu niedrig ist, neben den gebräuchlichsten Kalziumsorten die Kombination Superphosphat und Kalziumkalzium empfehlen zu können. Diese Düngung soll nach seinen Erfahrungen die beste Methode zur Bekämpfung des Kartoffelschorfes sein. Wenn man nun auch das Nähere über die Versuchsanstellung und die dabei zur Verwendung gekommenen Kartoffelsorten nicht bekannt ist, so dürfte doch die Nachprüfung der Hudigschen Beobachtungen durch Verwendung von Kalziumkalzium anstelle des schwefelsauren Ammonials oder vielleicht noch besser, um Vergleiche zu ziehen, neben dem schwefelsauren Ammonial anzutreten sein. Stellt der Kalziumkalzium dann unter den gegebenen Verhältnissen tatsächlich ein wirksames Mittel zur Bekämpfung der Schorfkrankheit dar, so wäre damit zweifellos viel gewonnen.

Außer dem am weitesten verbreiteten Kartoffelschorf, auf den sich vermutlich die Hudigschen Erfahrungen beziehen, tritt bisweilen auch noch eine andere Art des Schorfes, der Pulverschorf, auf, sogenannt, weil beim Plagen der Knollen, unter der Schale sich entwickelnden blasenartigen Gebilde ein braunes Pulver austritt. Die mit dieser bössartigen Schorfkrankheit erheblich belasteten Kartoffeln sollten unter allen Umständen vom weiteren Anbau gänzlich ausgeschlossen werden, weil dagegen kein Kraut gewachsen ist.

Alle Bekämpfungsmaßnahmen gegen den Schorf werden umso sicherer dazu führen, schorf freie Ernten zu erzielen und den Befall auf bereits verschorften Böden zu vermindern, je mehr sich die Kartoffelanbauer zum Pflanzen schorf widerstandsfähiger Sorten entschließen. Durch jahrelange Sortenanbauversuche ist es gelungen, Kartoffelsorten ausfindig zu machen, die sich auch auf schorfverschorften Böden durchaus widerstandsfähig erweisen. Ueber solche für die verschiedenen Lagen passenden Sorten geben die zuständigen Fachstellen, also vor allem die Landesökonomien, die Landwirtschaftskammer und die Landwirtschaftsschulen bereitwillig und kostenfrei Auskunft. Möge davon im Interesse des für die deutsche Volkswirtschaft so bedeutsamen Kartoffelbaues fleißigster Gebrauch gemacht werden.

## Pflege junger Bäume

Der junge Baum, der in fremdes Land verpflanzt wurde, bedarf, um rasch und freudig zu wachsen, menschlicher Pflege. Mit dem richtigen Auspflanzen und Befestigen ist noch nicht alles getan. Die Baumscheibe ist mit Dünger, am besten Kuhdung, zu bedecken, damit der Boden vor Austrocknung bewahrt wird. Tritt ein regenarmer, trockener Sommer ein, müssen die Bäume von Zeit zu Zeit tüchtig begossen werden. Je leichter und flachgründiger ein Boden ist, desto notwendiger ist die Wasserzufuhr. Die Bänder, die den Baum am Pfahl befestigen, sind öfters nachzusehen und gegebenenfalls zu erneuern. Wichtig ist, daß sie im ersten Jahr den Baum nicht fest am Pfahl anpressen, um dem Baum Gelegenheit zu geben, die statische Erdferkung mitzumachen. Gegen Tierfraß u. menschlische Beschädigung schützen einige Dornenreiser am besten. Stroh mit seiner festgehaltenen Feuchtigkeit verweicht leicht den Stamm und bietet günstigen Unterschlupf für Schädlinge aller Art. In der Zeit von Mai bis Juni bewirkt eine Wüllendüngung, deren Nährstoffgehalt durch Beigabe von Kalzium erhöht wurde, ein kräftiges und rascheres Wachstum. Fruchtanfänge werden im ersten Jahr am besten entfernt, sofern man nicht eine Frucht zur sicheren Feststellung der Sorte austreiben lassen will. Dem Schädlingsbefall ist bei jungen Bäumen erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken. Schon ein vorichtiges Abklopfen übt eine schützende Wirkung aus. Freien Schädlinge in stärkerer Menge auf, wird eine Bespritzung notwendig. Alle Wachstumsstörungen und Hemmungen bei jungen Bäumen sind außerordentlich gefährlich und führen meist zu einer Verrottung. Ihre Ursachen fernzubehalten, ist Aufgabe der Pflegemaßnahmen neugepflanzter Bäume.

## Ameisenbekämpfung im Hause

Manche Hausfrau führt einen verzweifelten Kampf in Speisekammer und Küche gegen die Ameisen. An sich sind diese Tiere harmlos. Doch kann keine Speise, insbesondere keine Süßigkeit mehr aufgestellt werden, ohne daß die kleinen, flinken Kletterer Zugang erhalten. Alle möglichen Spritz- u. Bekämpfungsmittel befinden sich im Handel, die aber häufig in Bezug auf Preis und Wirksamkeit einen großen Gegensatz darstellen.

Ein einfaches Vertreibungs mittel kann jede Hausfrau ohne Gelb Ausgabe selbst anwenden. Man lege besonders an jene Stellen, wo die Ameisen ins Haus eindringen, Petroleumblätter auf. Der scharfe Geruch ist den Ameisen widerlich und sie werden dadurch ferngehalten. Ein ähnlich wirkendes Mittel ist der Korb. Auch dieser Pflanzen geruch vertreibt die Ameisen.

Ein stärkeres Mittel ist Petroleum. In kleinen, flachen Blechschalen wird es aufgestellt und wenn es verdunstet ist, wieder erneuert. Der scharfe Erdölgeruch ist den kleinen Ameisen besonders verhaßt und sie fliehen ihn. Meist ist es so, daß die Ameisen, wenn sie einen neuen Weg gesucht haben nicht mehr erscheinen und die gefährdete Küche und Speisekammer bleibt frei von den lästigen Besuchern. Sollten sie wieder erscheinen, muß mit dem Vertreiben von neuem begonnen werden. Gerade die Vorjohrmontate sind besonders geeignet, die Ameisen mit Hilfe genannter Geruchsmittel zu vertreiben.

## Ueber Hederichverteilung und Pflege der Saaten

Von Del. Rat Haedler, Vorstand der Landwirtschaftsschule Nagold.

Die Bekämpfung des Hederichs steht in diesen Tagen im Vordergrund der landwirtschaftlichen Arbeiten. Es gibt drei Arten der Bekämpfung, welche je nach dem Stande der Entwicklung des Hederichs in Betracht kommen. Die erste ist das Eggen der Sommersaaten. Meistens haben diese Fingerränge oder etwas mehr erreicht und nun kann mit einer leichten Saategge geggt werden. Zu bemerken ist, daß das Eggen ohne weiteres dort vorgenommen werden kann, wo mit der Sämaschine gesät wurde, denn hier liegt der Samen gleichmäßig 2-3 cm. tief in der Erde festgewurzelt, so daß nur wenige Pflänzchen herausgerissen werden. Die Verwendung schwerer Eggen, welche unter das Samentorax fallen, ist bei Sommersaaten nicht anzuraten, da unter Umständen bei nachfolgender schlechter Witterung lüftiger Stand eintritt. Nach dem Eggen sollte es nicht gleich regnen, da sonst der aufgeworfene Boden auf die Pflänzchen eingewaschen wird. Sollte das trotzdem vorgekommen sein, so befreit man die in den Boden eingewaschenen Blätter durch einen zweiten Eggenstrich. Der Eggenstrich verteilt eine Menge aufgehender Hederichsamen, wengleich er größere Hederichspflänzchen, infolge der guten Bewurzelung jetzt nicht mehr erfassen kann. Insbesondere sind die Gemeindefaungetücker abzustreifen. Bei Saaten, welche nicht mit der Sämaschine gesät sind, ist allerdings Vorsicht angebraucht. Ist der Acker flachgründig und trocken, mußte der Samen, um überhaupt in den Boden zu kommen auf ziemlich rasche Furche gesät werden, dann liegt eine große Anzahl der Körner ziemlich flach und wird beim Eggen auch durch eine leichte Saategge zu stark erfasst u. herausgerissen. Hier zeigt sich der große Nutzen einer Sämaschine, da man bei ihrer Benutzung nachher gefahrlos eggen kann. Die zweite Verteilungsart des Hederichs ist die mit Kalziumsalz und Kainit, im Bauernbetrieb die häufigste. Die Anwendung: weise früh morgens beim Tau, dem nachher Sonnenschein folgen muß, ist bekannt, auch das, daß die Düngemittel möglichst fein und hoch im Bogen ausgefegt werden müssen um möglichst alle Blätter zu treffen. Meistens wird mit dieser Bekämpfung eine zu einseitige Stickstoffdüngung vollzogen, in dem nur Kalziumsalz genommen wird und der Erfolg ist dann der, daß wohl der Hederich vertilgt ist, aber dafür Lagerung eintritt, was den gleichen Minderertrag bringt. Wenn der Acker noch keine künstliche Stickstoffdüngung und auch kein Stallmist erhalten hat, dann reicht die normale Düngergabe von 3 Pfund auf das Ackergerade aus, um den Hederich zu vertilgen. Meistens genügt bei großem Eiden diese Menge nicht und dann tritt Ueberdüngung mit seinen Folgen ein. Man wird in diesem Fall Kainit beimengen, da dieser Lagerung umso mehr verhindert, je stärker er angewandt wird. Ferner wird Kainit nicht ausgewaschen und wird infolge dessen von der Nachfrucht noch ausgenutzt, wenn eine stärkere Düngung verabreicht wurde, als die Pflanze benötigte. Meistens folgen auf die Sommersaaten Rüben und Kartoffeln, welche

alle sehr kalte liebend sind. Man kann sich nun jede gewünschte Zusammenstellung der Mischung machen. Wenn man nur 2 Pfund Kalziumsalz je Acker geben will, dann mischt man diese mit 6 Pfund Kainit, bei 1 1/2 Pfund Kalziumsalz nimmt man 9 Pfund Kainit und bei 1 Pfund Kalziumsalz 12 Pfund Kainit. Man kann auch auf die Anwendung des Kalziumsalzes ganz verzichten und muß dann etwa 18 Pfund Kainit je Acker nehmen. Der Kainit muß feinstmöglich gemahlen und trocken sein. — Die dritte Art der Bekämpfung ist die mit Spritzmitteln. Sie tritt dann ein, wenn die Streumittel wegen schlechter Witterung nicht angeklagen haben und wenn Kleunterjaat vorhanden ist. Die Spritzmittel haben den Vorzug, daß sie noch dann angewandt werden können, wenn der Hederich bereits ins Wachsen gekommen ist, doch sollte man deswegen nicht unnötig warten, da dann mehr und stärkere Spritzflüssigkeit gebraucht wird. Die bekanntesten Spritzmittel sind Raphant flüssig oder in Pulver, ferner Odrant und Hodelit. Als letztes Hilfsmittel sind uns diese Industriemittel willkommen, wengleich die Streumittel, wegen ihrer gleichzeitigen Düngung zuerst angewandt werden sollten. Da der Hederich sich die besten Nährstoffe des Ackers aneignet und eine gegebene Düngung zum großen Teil wirkungslos macht, so ist die Bekämpfung besonders, wenn sie frühzeitig erfolgt, immer rentabel.

Jetzt macht sich in Gerstenäckern, etwas weniger in Haferäckern, der Drahtwurm stark bemerkbar. Man sieht zunächst plattenweise, dann aber schnell sich ausbreitend, Gerste welche in den Herzblättern gelb wird. Diese lassen sich leicht herausziehen, da sie unten abgetrennt sind. Gräbt man mit dem Messer im Boden nach, so findet man un schwer den Schädling, den gelbbraunen, zähen Drahtwurm. Das beste Gegenmittel ist, eine kräftige Gabe Kainit, mindestens 18 Pfund je Acker und wenn möglich noch eine Kalziumsalzgabe, von 1-3 Pfund, falls nicht vorher schon mit Stickstoff gedüngt wurde. Durch die Kainitgabe wird der Boden versalzt und der Drahtwurm geht in die Tiefe. Die Kalziumsalzgabe, welche auch etwas ätz, sorgt für rasche Entwicklung. Man wird die Drahtwurmbekämpfung mit der Hederichbekämpfung vereinen können und Hederichkainit verwenden, sonst genügt auch der gewöhnliche Kainit. Anstelle von Kalziumsalz kann auch Sauche angewandt werden, welche man auf je 100 Liter 2 Kg. Eisenrotol gibt.

Bei der Pflege der Winterjaaten ist zu erwähnen, daß Weizen oft zu dick ist. Dieser sollte dann mit einer starken Egge herabst durchgeeggt werden. Der Weizen beginnt jetzt ins Schossen zu kommen und, wenn jetzt geggt wird, dann bestockt er sich nicht mehr, so daß die Gefahr der Lagerung beseitigt ist. Auch bei den Sommerjaaten muß man, wenn sie zu dick werden, eggen, doch verwende man hier leichtere Eggen. Vor allem je man bei zu dichtem Stande vorsichtig mit Stickstoffdüngung und sorge vorher durch Kalziumgabe für starken Halm.

Das Mittel spielt in eine große Rolle auf dem Gebiet der Gemeindefaungetücker. Die Gemeindefaungetücker sind gefährliche Störkräfte, die die Pflanzung von Bäumen und Sträuchern verhindern können. Sie sind besonders in der Nähe von Gebäuden und in der Nähe von Wasserläufen zu finden. Sie können die Pflanzung von Bäumen und Sträuchern verhindern, indem sie die Pflanzung von Bäumen und Sträuchern verhindern.

### Württemberg

Stuttgart, den 10. Mai 1933.

#### Nochmals der Fall Göser

Ueber den Fall Göser weiß der „NS-Kurier“ zu berichten, daß sich Dr. Göser in den letzten Tagen auf das Landgut eines Bekannten nach Ludwigsburg begeben und dort, wie bereits gemeldet, am Sonntag Selbstmord verübt hat. Die Anschuldigungen gegen Dr. Göser nehmen einen immer größeren Umfang an. Dr. Göser hatte zwei Freibonifikationen der Straßenbahn, die er verkaufte, um sich dann vom Milchhof ein drittes begeben zu lassen. Besonders stark war sein Speiseverbrauch; im letzten Jahr 24 000 M neben 30 000 M Gehalt. Dr. Göser war auch Kassier der Friedrich-Litz-Gesellschaft. Dieses Ehrenamt brachte ihm jährlich 4000 M ein. Die Arbeit ließ er durch seine Angestellten besorgen, das Geld behielt er für sich. Von einer Stuttgarter Schokoladenfabrik besaß Dr. Göser unter der Bezeichnung Katala eine Riste feinsten Speiseschokolade. 80 Tafeln behielt er für sich, der Rest soll als „Wahlbeißer“ für eine Bürgermeisterversammlung in der Nähe Stuttgarts verwendet worden sein. Die teuren Zigarren auf Kosten des Milchhofs hat Dr. Göser nicht den Milchlieferanten angeboten, sondern den lieben Freunden im Wochenendhaus auf dem Kniebis. Ueberhaupt der Kniebis. Man war da ein wenig unter sich. Besonders wenn die demokratische Stadtratsfraktion am Wochenende zu Besuch kam. Dort wurden vermutlich auch die Festlichkeiten geleert, die der Milchhof für die landwirtschaftliche Ausstellung kaufte. Dr. Göser war der Ansicht, daß die Bauern den Sell (es war französischer!) nicht vertragen könnten, und behielt die Flaschen für sich und seine Freunde. Einem guten Freund, man spricht von einem Chemiker, der bei der Stadtgemeinde angestellt ist, vererbte Dr. Göser zum Geburtstag 3000 M auf Kosten des Milchhofs. Gelegentlich verkaufte Dr. Göser einen dem Milchhof gehörenden Goldsandsbrief im Wert von 19 000 M und zahlte die Summe erst nach langen Monaten zurück. Aus dem Güterbuch im Kniebiser Wochenendhaus sollte eine in der Ecke ausgeriffene Seite verschwinden. Man hat aber das Blatt doch noch gefunden. Feinlich für manche Herren! Der „NS-Kurier“ fragt, wo bei allen diesen Dingen die Aufsichtsbehörden blieben, und bemerkt, daß die Defensivität ein Anrecht darauf hat, zu erfahren, wer die Mitschuldigen sind.

#### Starke Frostschäden in den Weinbergen

Nach dem Bericht von Oberquartierinspektor Klotz in der Ausschussung des Landw. Bezirksvereins Stuttgart-Cannstatt ist auf der Gemarkung Cannstatt, Untertürkheim, Oberürkheim und den angrenzenden Gemarkungen der Frostschäden ohne Zweifel groß. Je nach den Lagen beträgt der Schaden 50—100 Prozent. In Untertürkheim wurde die beste Lage des Dietrichs besonders hart mitgenommen. In den Juckerle wird er auf 50 und mehr Prozent geschätzt, in den Halben auf 80. Von den Sorten litten der weiße Riesling, der Portugieser, der Lemberger und der Affentaler am meisten. Nur der Trollinger vertrug sich noch etwas. Im Stuttgarter Tal wird der Schaden in den Weinbergen auf 40 bis 50 Prozent geschätzt. In Rotenberg haben die Berglagen den stärksten Schaden zu verzeichnen. Der Ausfall beträgt 70—80 Prozent. Am besten durchgehalten haben die Silvaner. In Uhlbach ist das Verhältnis ähnlich wie in Rotenberg. Der Frostschaden in den Weinbergen beläuft sich auf 70—80 Prozent, in den besten Lagen auf 80—90 Prozent. In Hedelfingen sind die höheren und die niederen Lagen in gleicher Weise erfroren, der Schaden wird auf 70—80 Prozent angegeben. In Rohracker haben die Trollinger und Urban dem Frost am besten widerstanden. In Zuffenhäusern stehen die Weinberge noch sehr schön. Wühlhäusern berichtet von den Berglagen das gleiche wie Cannstatt.

Hohenheim, 9. Mai. Hundertjähriges Schuljubiläum. Am Sonntag fand die Hundertjahrfeier der Latein- und Realschule Hohenheim, mit der die Einweihung der neuen Schulräume der Anstalt verbunden war, statt.

Weiblingen, 9. Mai. Dienstjubiläum. Am 8. Mai konnte der Vorstand des Postamts, Oberpostmeister Konz, auf eine 40jährige Dienstzeit zurückblicken.

### Die Heimkehr der Akron-Ketter



In der Frühe des 8. Mai ist, von Tampico (Mexiko) kommend, das deutsche Tankerschiff „Akron“ der Standard-Donau wieder in der Heimat eingetroffen. Dem Schiff, seinem Kapitän Dollwitz und der Mannschaft, die in der Nacht vom 3. zum 4. April 1933 die Ueberlebenden des amerikanischen Marineflugzeuges „Akron“ retteten, wurde ein sehr herzlich Empfang zuteil. Der Oberbürgermeister von Harburg, der amerikanische Generalkonsul Kehl, Generaldirektor Klau der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft und der Polizeipräsident Christmann, begrüßten die Mannschaft im Kreise vieler führender Persönlichkeiten der Behörden, der Industrie, des Handels und der Wehrverbände.

Gmünd, 9. Mai. Erklärung der „Reinheitszeitung“ Die „Reinheitszeitung“ in Gmünd veröffentlicht folgende Erklärung: „Der Aufsichtsrat und der Vorstand der Reinheitszeitung haben in einer Sitzung übereinstimmend beschlossen, die Reinheitszeitung als katholische Tageszeitung unter Berücksichtigung der Belange Andersgläubiger im Geist und auf dem Boden der nationalen Neuordnung in Deutschland zu führen, die Regierung in Reich und Land in tatkräftiger Mitarbeit zu unterstützen und so am Aufbau des neuen Deutschlands mitzuwirken.“

Münster, 9. Mai. Die Baufäden des Ulmer Münsters. Unter der Führung des Münsterbaumeisters Dr. Friedrich fand eine Besichtigung des Münsters und der übliche Umgang statt. Stefan Böhringer begrüßte die erschienenen Mitglieder des Münsterbauvereins, besonders auch die Herren Prof. Rösch von der Technischen Hochschule und Dr. Schmidt vom Landesamt für Denkmalspflege. Als Vertreter der Stadt war Oberbaudirektor Hölz anwesend. Zuerst wurde die Frage erörtert, wie die Gefahr der Vergrößerung der Risse, die sich durch die Belastung am Fundament des Münstersturms zeigen, aufgehoben werden kann. Dr. Friedrich konnte mitteilen, daß man eine Lösung gefunden habe, die befriedigend werde, wenn sich keine unüberwindlichen Schwierigkeiten zeigen. Das Fundament soll mit acht Auerrankern verstärkt werden. Die Anker werden nach den Bohrungen eingeführt. Die württ. Regierung stellt die Bohrer und die Salinerverwaltung Kandelhof die Maschinen dazu. Die Art des Bohrens ist ganz neu, es handelt sich nicht um ein Herausschneiden, so daß Erschütterungen, wie bei der alten Art mit dem Stößbohrer, nicht zu befürchten sind. Dr. Friedrich wurde beauftragt, die technischen und finanziellen Unterlagen zu beschaffen. Die große Madonna des Hauptportals, die durch eine Kopie ersetzt werden soll, da das Kunstwerk sonst dem Verfall preisgegeben wäre, soll einen Platz an der nördlichen Innen-Rückseite des Münsters erhalten. Bisher steht ein Abguss dieser Madonna an dem Platze.

Weingarten, 9. Mai. Eintritt. Am Eintritt werden sich vier neue Klettergruppen beteiligen. Während des Ritts greift nur der Gruppenführer durch Hutabnehmen. Am Sonntag, 14. Mai, wird ein Probereisen stattfinden. Leute in SA-Uniform reiten nicht in ihrer Disziplin, sondern sie bilden eine Gruppe für sich.

#### Wer kann Führer im Arbeitsdienst werden?

Der Reichskommissar für den Arbeitsdienst hat für die Einstellung als Führeramt folgende Forderungen: Als Führeramt kommen in erster Linie bereits im freiwilligen Arbeitsdienst tätig gewesene Männer, vor allem solche, die bereits im freiwilligen Arbeitsdienst als Lagerführer und Sachbearbeiter eingesetzt waren, in Frage. Weiterhin haben diejenigen Berücksichtigung die meiste Aussicht auf eine spätere Verwendung, die jetzt in Lager des staatlichen Arbeitsdienstes freiwillig eintreten und in ihnen Führereigenschaften beweisen oder erwerben. Im allgemeinen sollen nachstehende Altersgrenzen bei den Führerämtern eingehalten werden: Jungführer im Mittel etwa 28 Jahre, Hundertschaftsführer im Mittel etwa 35 Jahre, obere Führer im Mittel etwa 45 Jahre. Es empfiehlt sich für die Bewerber, baldmöglichst in ein Arbeitsdienstlager einzutreten, um die für den organisieren Aufbau unbedingt nötigen praktischen Grundkenntnisse zu erwerben. Die Führerämter werden dann später in staatlichen Führerschulen zusammengeführt. Von dem Ergebnis des Aufbaus in der Führerschule und von der Bewährung im Arbeitsdienst hängt die spätere Verwendung ab.

An die Bewerber werden folgende Anforderungen gestellt: Volle geistige und körperliche Leistungsfähigkeit, Menschenkenntnis und die von echtem sozialem Empfinden geleitete Fähigkeit der Menschenbehandlung, Organisationsstalent. Kenntnisse praktischer Wertarbeit und Beurteilungsgabe für die Leistungsfähigkeit der Werkmänner, Verständnis für die wirtschaftlichen und technischen Grundlagen der Maßnahmen im Arbeitsdienst. Bewerbungen um Verwendung als Führer sind auf dem vorgeschriebenen Personalbogen unter Beifügung eines amtlichen Zeugnisses und eines polizeilichen Beurteilungszugnisses auf dem Dienstweg über die in Betracht kommenden Organisationen (Nationaler Hilfsdienst, Stuttgart, Postfach 810, oder Stettin, Sachbearbeiter Rittermeister a. D. Hans Gais, Stuttgart, Sandbergerstraße 29) oder an die Bezirksleitung des Arbeitsdienstes für Südwestdeutschland, Stuttgart, Hölderlinstraße 36, einzureichen.



Während der Fahrt durch den Canale und weiter durch die Lagunen zum Lido hörte Alfred vom Professor den Zweck dieser Reise. Man wollte in einer Stunde bereits wieder in Venedig sein, um zur nächsten Station zum Festlande zu fahren und den Flugplatz bei Mestre aufzusuchen. Gegen 6 Uhr am Nachmittag erwartete man die Ankunft der Flieger des Internationalen Zuverlässigkeitsfluges, und bei Rotes Ankniff wollte man zugehen sein. Es gab soviel darüber zu berichten, daß man ringsum die venezianischen Herrlichkeiten vergaß und früher, als man dachte, am Lido anlangte. Hotel Villa Regina lag an der Hauptstraße, die von der Schiffsanlegestelle zum Bodestrand führte, in einem kleinen Garten und machte fast den Eindruck eines pompösen italienischen Privathauses. Alfred wartete in der kleinen, schattigen Hotelhalle, bis Professor Holten mit Marga sich umgezogen und erfrischt hatten, dann fuhr man zu dreien wieder nach Venedig zurück. Da Alfred sich inzwischen vorgenommen hatte, den Nachzug zu benutzen, kam es ihm jetzt auf eine Stunde mehr oder weniger nicht an. So folgte er gerne der Einladung des Professors, mit zum Flugplatz nach Mestre zu kommen, um dort Käte Hofen zu begrüßen. Und mertwürdig, solch große Eile er noch kurz zuvor gehabt hatte, von hier fortzukommen, jetzt interessierte es ihn auf einmal, das kleine laipere Hädel wiederzusehen, das in spätestens einer Stunde, von Wien kommend, hier eintrafen mußte.

Als an diesem Tage die siebzehn noch am Internationalen Zuverlässigkeitsfluge teilnehmenden Maschinen den Flugplatz Alpern bei Wien verließen, hatte sich das Unwetter des Vortages gelegt. Käte holten startete gegen 11 Uhr. Ihre Maschine war wieder völlig intakt, aber ihr Monteur klagte über heftige Schmerzen im Arm. Es mochte wohl durch die bei der harten Notlandung verursachte Schulterverrenkung kommen. „Sollen wir den Flug lieber aufgeben?“ hatte ihn Käte am Morgen befragt. „Den Flug aufgeben wegen meinem Arm?“ sagte Hartmann. „Auf keinen Fall, wir haben bisher durchgehalten und werden die beiden letzten Etappen auch noch schaffen.“ „Morgen haben wir Ruhetag, da geben Sie in Venedig mit Ihrem Arm aber zum Arzt“, sagte Käte und freute sich, daß ihr Monteur den Mut nicht verlor. Daß der Start erst um 11 Uhr stattfand, war den meisten Teilnehmern sehr recht, denn der österreichische Aero-Club hatte am Tage zuvor in Wien einen wunderbaren Empfangsabend veranstaltet. Die wenigen Stunden an der schönen blauen Donau verließen viel zu schnell. Es war 11 Uhr geworden, als Käte zum lebhaften Bedauern der österreichischen Herren aufbrach. Sie hätte noch gar nicht bedacht, daß es schon Zeit zum Aufbruch sei, wenn ihr Kunstflieger Ehrhardt nicht unauffällig gesagt hätte, daß es besser sei, sich jetzt zur Ruhe zu begeben. Käte wußte, daß Ehrhardt sie wie ein Schlingel betreute und in uneigennützigster Weise immer wieder für sie sorgte. Auch vor dem Abflug von Wien hatte er ihr manch wertvollen Fingerzeig gegeben. „Machen Sie es wie ich und überfliegen Sie die Julischen Alpen, das ist das zweckmäßigste. Stören Sie sich nicht an den Kurs einiger Konkurrenten, die die Berge in zu weitem Bogen umgehen. Man verliert dadurch viel Zeit und kommt über jugoslawisches Gebiet, wo wir als Deutsche bei etwaiger Notlandung nicht allzuviel Hilfe und Entgegenkommen erwarten dürfen. Ein kleines Stück über die Berge wird als Vorbereitung für unsere letzte Etappe noch

Genß mit dem unvermeidlichen Höhenflug über die Alpen sehr gut für Sie sein. Auch die Wettermeldungen aus Klagenfurt und Venedig lauten sehr günstig.“ Käte war ihm sehr dankbar für die wohlgemeinten Ratsschläge und versprach, sich danach zu richten. Gemeinsam mit Ehrhardt und Hartmann zeichnete sie die Route in ihrer und Hartmanns Karte ein. Man wollte zunächst den Kurs auf Graz nehmen, allerdings einen kleinen Bogen um den Semmering machen, von Graz in der gleichen Richtung weiterfliegen, bis man an der jugoslawischen Grenze die Drau erreichte, und dann die Eisenbahn durch das Tal der Drau bis Klagenfurt verfolgen, um von hier aus über den Predil-Paß Wlone anzusteuern und dann der Bahnlinie entlang Venedig zu erreichen. Es gab also größtenteils Bodenorientierung, so daß nur wenig nach dem Kompaß geflogen zu werden brauchte. Ehrhardts Plan erwies sich als durchaus richtig, denn mühelos erreichte Käte Graz und einige Zeit später die Ufer der Drau. Vor der mächtigen Bergwand der Karawanken machte man eine Wendung, überflog bei klarer Sicht Klagenfurt und schraubte sich dann höher und höher, um dann in einem herrlichen und genussreichen Fluge die Julischen Alpen zu überfliegen. Es war für Käte eines der mächtigsten Erlebnisse der ganzen Tour, als sie über die zackigen Gipfel der Bergriesen dahinschwebte und sich ein herrliches Panorama dort unten ausbreitete. Im Hintergrunde ragten die ewigen Schneeberge in die blaue Luft, und alles das wurde von einer milden Herbstsonne überstrahlt. Allmählich wurden die Täler weiter, die steilen Berge rundeten sich, und plötzlich befand man sich im sonnigen Süden. Käte ließ ihre Maschine im sanften Gleitfluge tiefer gehen, um die Landschaft dort unten deutlicher zu sehen. Breite weiße Landstraßen, von der Sonne grell beschienen, schlangen sich in vielen Bindungen hinter der Stadt wieder in die weite venezianische Tiefebene. (Fortsetzung folgt)

